

Bundesland: Niedersachsen



Ein Einblick in die Schulentwicklung :

„Je mehr getan, desto vielfältiger die Aufgaben, je weiter der Weg, desto größer die Unsicherheiten“ – die Grundschule Nordholz lädt dazu ein, sie bei einem Rückblick auf ihre bisherigen Erfahrungen zu begleiten



Grundschule Nordholz

Nordweg 75, 27637 Nordholz

Tel. 04741 -603930

Fax:04741- 6039329

E-Mail: schule@grundschule-nordholz.de

Internet: www.grundschule-nordholz.de

Schulleitung und Ansprechpartner
für das Projekt: Georg Schillmöller





Informationen über die Schule:

Nordholz hat 7600 Einwohner und liegt im Landkreis Cuxhaven, direkt an der Nordsee. In der Grundschule Nordholz werden 400 Kinder von 25 Lehrkräften unterrichtet. Die Schule ist beteiligt am Projekt „Umweltschule in Europa/Internationale Agenda 21-Schule und wirkt im Programm „Transfer 21“ als Kernschule mit.

Informationen über die Schulentwicklung der Grundschule Nordholz:

Diese Zusammenfassung ist für alle Interessierten lesenswert!

Vorangestellt ist das „Leitbild einer Bildung für nachhaltige Entwicklung im Sinne heutiger Verantwortung für kommende Generationen“.

Es folgen ausführliche Darstellungen des Lehrens und Lernens an der Grundschule Nordholz und die Säulen des Schulprogramms:

- Nachhaltige Entwicklung
- Gesundheitsfördernde Schule-
Bewegte Schule
- Schulprofil Umweltbildung

Diese Darstellung ist weit mehr als die Zusammenfassung von Projekten und Aktionen im Umweltschule-Projekt, sondern lädt dazu ein, die Grundschule Nordholz bei ihrem Rückblick auf bisherige Erfahrungen in der Entwicklung ihrer Schule zu begleiten.

In diese Zeit fällt der Besuch der Niedersächsischen Schulinspektion 11/2006, mit dem Ergebnis, dass großes Lob, Wertschätzung und Anerkennung für die Arbeit der Schule ausgesprochen wurde.



„Wenn Ihr Kind in die Schule kommt- Wissenswertes für Eltern“

Broschüre (28 Seiten, 7. Auflage Juni 2007)



Umweltschule in Europa 2005-2007 Dokumentation Realitäten- Reflexionen- Reaktionen Broschüre (36 Seiten, Juni 2007)



Wenn Ihr Kind in die Schule kommt

Wissenswertes für Eltern

7. Auflage 06/2007

Leitbild der Grundschule Nordholz

Unsere Mission

■ Die Grundschule Nordholz ist eine mehrzügige staatliche Schule, ein Ort des gemeinsamen Lebens und Lernens für alle Kinder. Wir kümmern uns um jedes einzelne Kind.

■ Wir bilden Kinder im Sinne der Aufklärung und des Humanismus. Wir unterstützen die Kinder bei der Entwicklung ihrer Persönlichkeit und ihrer individuellen Begabungen. In der Eingangsstufe gelingt dies in altersgemischten Lerngruppen. Wir vertrauen auf die Selbstlernkompetenz der Kinder.

■ Wir fühlen uns der Leitidee nachhaltiger Entwicklung im Sinne einer heutigen Verantwortung für die kommenden Generationen verpflichtet. Nachhaltiges Handeln, Förderung von Gesundheit und Bewegung sowie eine umfassende ästhetische Erziehung prägen unser Schulprofil.

■ Die Lehrkräfte verstehen sich als Lernende und sind offen für Neues. Sie entwickeln ihre Professionalität durch Fortbildungspartnerschaft. Sie geleiten und beraten die Kinder auf ihren individuellen Lernwegen.

Unsere Vision

■ Wir fördern die unterschiedlichen Begabungen aller Kinder durch Schaffung anregender Lernumgebungen und interessengeleitetes Lernen.

■ Wir optimieren Lernprozesse.

■ Wir setzen uns für ein längeres, gemeinsames Lernen aller Kinder ein.

■ Wir öffnen die Schule nach innen und außen. Wir nutzen die Kompetenzen des Kollegiums und kooperieren mit außerschulischen Partnern.

■ Wir etablieren das exemplarische Lernen. Weniger die Quantität der Lerninhalte als vielmehr die Qualität der Lernprozesse leitet unser pädagogisches Handeln. Wir beziehen die Lebenswirklichkeit der Kinder mit ein.

■ Wir dokumentieren die Lernprozesse und – ergebnisse der Kinder und würdigen sie zum Beispiel durch öffentliche Präsentationen, Portfolios und Lerntagsbücher.

■ Wir eröffnen den Kindern Möglichkeiten, Gestaltungskompetenz zu erwerben, zum Beispiel durch Einbindung in das Schulleben und durch die Übernahme von Verantwortung für unsere Umwelt.

■ Wir entwickeln das Prinzip einer gesundheitsfördernden Schule weiter.

■ Wir gründen einen Förderverein.

■ Wir überprüfen unsere Arbeit und ziehen daraus Konsequenzen.

Unsere Werte

■ Die Vision einer kindergerechten Schule bestimmt unser Denken und Handeln. Wir respektieren die Würde eines jeden Kindes. Die Kinder lernen, die Verschiedenheit aller Menschen wertzuschätzen und danach zu handeln. ‚Niemand wird beschämt‘.

■ Unser Zusammenleben ist geprägt durch einen respektvollen Umgang von Schülern, Lehrern und Eltern. Die Wertschätzung unterschiedlicher Lernvoraussetzungen und Lernergebnisse ist für uns selbstverständlich.

■ Als Erwachsene übernehmen wir die Verantwortung für unser Handeln in der Schule und für die Gesellschaft. Durch unser Vorbild unterstützen wir die Kinder, einen bewussten und verantwortlichen Umgang mit sich selbst und ihrer Umgebung zu entwickeln.

■ Ein offenes und ehrliches Miteinander unter Schülern, Eltern und Lehrern bestimmt das Klima unserer Schule.

■ Wir Lehrkräfte verstehen uns weniger als reine Wissensvermittler. Vielmehr unterstützen und beraten wir die Kinder auf ihren individuellen Lernwegen. Wir erstellen Lernumgebungen, die diesem Anspruch gerecht werden. Wir sind Lernbegleiter, Lernberater und Lernorganisatoren.

■ Die Zusammenarbeit der Lehrkräfte zeichnet sich durch Vertrauen und Kooperationsbereitschaft aus. Teamarbeit sichert Qualität von Schule und Unterricht. Sie entlastet die tägliche Arbeit.

■ Durch gegenseitige Ermutigung und Verlässlichkeit schaffen wir eine freundliche und optimistische Lern- und Arbeitsatmosphäre. Wir wünschen uns, dass sich alle an unserer Schule geborgen fühlen.

Lehre tut viel, aber Aufmunterung tut alles. (Johann Wolfgang von Goethe)

Liebe Eltern!

Sie schulen Ihr Kind ein und sind - ebenso wie Ihr Kind auch - voller Vorfreude. Stimmt das? Leider beobachten wir immer mehr, dass die Vorfreude der Kinder durch zu große Ängste und Erwartungsdruck der Eltern geschmälert wird. Dabei hat Ihr Kind das Wichtigste bereits bei Ihnen zu Hause gelernt: die positive Einstellung zum Leben, die Neugier, den Umgang mit Erfolgen und Enttäuschungen.

Wir werden Ihr Kind in der Schule unterstützen, seine Persönlichkeit zu entwickeln. Das tun wir mit großem Erfolg. Die Schulinspektion hat uns bestätigt, in 12 von 15 Qualitätsfeldern „sehr gut“ und in 3 Feldern „gut“ zu sein. So ein gutes Ergebnis hat kaum eine andere Schule aufzuweisen.

Seien Sie also unbesorgt, vertrauen Sie Ihrer Erziehung, Ihrem Kind – und uns!

Nordholz, im Juni 2007

G. Schillmöller, Rektor

Wenn Ihr Kind in die Schule kommt

Wissenswertes für Eltern

Viele gute Wünsche begleiten die Kinder an ihrem ersten Schultag. Viele Hoffnungen der Erwachsenen und auch manche Sorgen gehören dazu. Erinnerungen an die eigene Schulzeit werden wach.

Wie war das an den ersten Schultagen – damals?

Inzwischen ist vieles anders geworden, auch in der Schule. Aber Lesen, Schreiben und Rechnen müssen die Kinder auch heute noch lernen. Die Buchstaben sind noch dieselben und $2 + 2$ ist immer noch 4.

- Was also ist wie in der eigenen Schulzeit?
- Was ist anders?

1. Wie Kinder lernen

Kindliches Lernen ist ein Lernen mit dem ganzen Körper und mit allen Sinnen.

Kinder begreifen etwas besser, wenn sie es anfassen und damit umgehen können.

Wie groß eine Zahl ist, erfahren Kinder am besten, wenn sie zuerst mit Dingen in der entsprechenden Anzahl hantieren können – später arbeiten sie dann mit Punktbildern und anderen Symbolen.



Über Bäume lernen Kinder mehr, wenn sie Bäume in der Umwelt mit allen Sinnen erleben. Sie lernen etwas über die verschiedenen Blattformen oder die Oberflächen der Rinden. Sie eignen sich Umweltwissen handelnd an und bekommen ein Bewusstsein für die Natur.

Kinder werden angeregt Geschichten über Bäume zu schreiben. Die Umwelt wird so zum Lernort und Kinder können auch außerhalb des Klassenraums Erfahrungen sammeln.

Selbstständiger werden

Heute lernen viele Kinder schon im Grundschulalter, wie sie sich Neues selbst erarbeiten können. Um das Lernen zu lernen, brauchen sie Zeit, Anregungen und Hilfsmittel.

Zum Beispiel entdecken Schulanfänger mit einer Buchstabentabelle selbst neue Buchstaben, suchen in Sachbüchern nach Informationen, gewinnen im Gesprächskreis Ideen für eine Arbeit, schmieden Pläne, stellen Arbeitsergebnisse vor und besprechen sie.

Dabei lernen die Kinder, selbst Aufgaben zu entwickeln und über eigene Lernwege nachzudenken. Sie lernen eine Arbeit konsequent zu Ende zu führen, sich ihre Zeit einzuteilen und Arbeitspartnerinnen und -partner zu finden und mit ihnen zusammenzuarbeiten.

Die Lehrerinnen und Lehrer beraten die Kinder, ermutigen sie und helfen bei Schwierigkeiten. Sie überprüfen aber auch, wie weit die Kinder gekommen sind. Sie besprechen mit den Kindern nicht nur, was sie lernen, sondern auch wie sie es am besten lernen können.

Kinderkonferenzen

Einmal im Monat treffen sich die Kinder des 3. und 4. Schuljahres in der Aula, um Lernergebnisse der vergangenen Wochen zu präsentieren.

Das fördert die Selbstständigkeit und festigt das Gelernte. Auch über Probleme und aktuelle Themen kann gesprochen werden. Die Konferenzen werden von Streitschlichtern moderiert.

2. Miteinander und voneinander lernen

Unsere Grundschule akzeptiert die Verschiedenheit der Kinder: in der Herkunft, in den Interessen und Fähigkeiten, im Wissen und Können. Wir nutzen die Unterschiede als Lernchance für Kinder, miteinander und voneinander zu lernen.

In der Klasse müssen sie mit anderen zurechtkommen. Gerade hierin stecken Chancen für das soziale Lernen. Die Kinder

erzählen im morgendlichen Gesprächskreis von Dingen, die sie bewegen. Sie hören einander zu und treffen Vereinbarungen.

Wenn sie im Klassenraum zur selben Zeit an verschiedenen Aufgaben arbeiten, lernen sie Rücksicht zu nehmen, anderen zu helfen und sich selbst helfen zu lassen.

Um das Voneinanderlernen zu fördern, haben wir schon vor Jahren „Klassenfamilien“ eingeführt, d.h. eine lose Kooperation zwischen Klassen der verschiedenen Jahrgänge. Seit einem Jahr haben wir dieses Prinzip mit der Eingangsstufe weiterentwickelt. Alle Kinder lernen in den ersten zwei Jahrgängen in altersgemischten Lerngemeinschaften (siehe: Eingangsstufe).

In manchen Klassen begegnen sich deutsche und ausländische Kinder. Das Zusammenleben bietet gute Möglichkeiten einander besser zu verstehen. Die Kinder begrüßen sich in verschiedenen Sprachen, feiern gemeinsam kulturelle Feste und schließen Freundschaften.



2.1 Auf eigenen Wegen lernen

"Jedes Kind ist anders" - diese pädagogische Binsenweisheit prägt den Unterrichtsalltag in unserer Grundschule. Dies gilt nicht nur in der Eingangsstufe.

Ein Kind, das in der dritten Klasse schon lange Geschichten schreibt, braucht besondere Herausforderungen. Ein Kind dagegen, das in derselben Klasse nur knappe Sätze aufs Papier bringt, braucht besonderen Zuspruch und eine gezielte Förderung.

Jedes Kind wird am Ende der Grundschulzeit auch unterschiedlich viel wissen und können. Aber alle Kinder müssen tragfähige Grundlagen erworben haben, wie zum Beispiel Lesen, Schreiben, Rechnen.

Dazu müssen sie gelernt haben, ihre Arbeit zu planen. Sie müssen bereit sein, etwas zu leisten und Verantwortung zu übernehmen – alleine und zusammen mit anderen.

Projekte

Zu unserem Unterricht gehören auch Projekte. Z. B. lernen die Kinder während einer „Erntewoche“, Themen und Probleme rund um die Ernte praktisch zu bearbeiten, Theorie und Praxis miteinander zu verknüpfen: Getreideanbau, landwirtschaftliche Geräte, Getreidesorten, Herstellung von Mehl, Backen von Brot, Gemüse, Herstellung von Apfelsaft und vieles mehr. Oder sie erkunden in einer Woche den benachbarten Wald.



2.2 Gemeinsamer Unterricht

Eine Schule, die darauf Rücksicht nimmt, dass jedes Kind anders ist, schließt auch Kinder mit Behinderungen ein.

Für Eltern besteht daher in einem bestimmten Rahmen die Möglichkeit zu entscheiden, ob ihr Kind in einer Förderschule oder in der Grundschule gefördert werden soll.

Wünschen sich die Eltern die Grundschule als Förderort und kann dies von der Ausstattung der Schule und vom Personal her realisiert werden, dann besucht das Kind die Grundschule.

Die Mehrzahl der Kinder mit Behinderungen besucht derzeit weiterhin Förderschulen. Hier

haben die Lehrkräfte die Möglichkeit, in kleineren Gruppen auf den jeweiligen Förderbedarf des Kindes individuell einzugehen.

Wir überlegen, in naher Zukunft auch Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf bei uns zu beschulen. Betroffene Kinder würden nicht mehr ausgegrenzt und müssten nicht mehr zur Förderschule nach Dorum fahren.

3. Der Rahmen muss stimmen

3.1 Die Kooperation mit Kindergärten

Um unserem Anspruch an eine möglichst optimale Förderung eines jeden Kindes gerecht werden zu können, ist es wichtig schon zu Beginn der Schulzeit einige Kenntnisse und Fähigkeiten unserer neuen Schüler und Schülerinnen zu kennen.

Hiezu ist eine intensive Kommunikation zwischen uns und den drei ansässigen Kindergärten erforderlich.

Im Rahmen der Sprachförderung gab es bisher schon eine enge Zusammenarbeit:

- gegenseitige Besuche auf Dienstbesprechungen
- Informationsabende für Eltern
- Absprachen über Inhalte und Methoden
- Gemeinsame Fortbildungen.

Nun gehen wir einen Schritt weiter: Wir haben uns als Modellregion für das sogenannte „Brückenjahr“ beworben. Damit wollen wir in den beiden kommenden Jahren ein gemeinsames Bildungsverständnis formulieren und dies mit konkreten inhaltlichen Planungen untersetzen.

3.2 Die Lehrerinnen und Lehrer

Für die Kinder ist es wichtig, dass ihre Lehrerin oder ihr Lehrer Zeit für sie hat.

Deshalb wird der Unterricht in der Grundschule überwiegend von der Klassenlehrerin oder dem Klassenlehrer erteilt.

Diese können so persönlich auf die Kinder eingehen. Und die Kinder können sich auf eine Person einstellen, die ihnen Orientierung gibt und die sie gut kennen. Aus organisatorischen Gründen wird es jedoch oft nötig sein, dass auch andere Lehrkräfte für bestimmte Fächer dazukommen. In den Klassen 3 und 4 ist dies wichtig, damit die Kinder allmählich lernen sich auf verschiedene Lehrerinnen und Lehrer einzustellen.

3.2 Der Stundenplan

Für alle Schulen sind die Unterrichtsstunden, die die Kinder in den einzelnen Klassenstufen erhalten sollen, und der Anteil, den die einzelnen Fächer daran haben, festgelegt.

Die Stundentafel ist nicht der Stundenplan der Kinder. Der Unterricht wird oft nicht im 45-Minuten-Takt gestaltet. Kinder lernen nicht in solch künstlichen Zeiteinheiten.

Sie schreiben vielleicht 20 Minuten und rechnen 30 Minuten, spielen danach oder singen ein Lied. Manche Kinder brauchen auch mehr Zeit zum Schreiben oder zum

Rechnen als andere Kinder.

Mathematik und Deutsch stehen in aller Regel jeden Tag auf dem Plan, denn Lesen, Schreiben und Rechnen sollten täglich geübt werden.



3.3 Volle Halbtagschule

Unsere Schule ist eine „Volle Halbtagschule“.

So nennt man die Grundschulen, die im Rahmen festgelegter Zeiten nach einem pädagogischen Konzept arbeiten. Diese

Die Stundentafel der Vollen Halbtagsgrundschule Nordholz

1. Klasse 25 Wochenstunden	2. Klasse 25 Wochenstunden	3. Klasse 26 Wochenstunden	4. Klasse 26 Wochenstunden
Erstunterricht 25	Erstunterricht 25	Deutsch 5	Deutsch 6
Deutsch 6 Sachunterricht 3	Deutsch 6 Sachunterricht 3	Sachunterricht 3	Sachunterricht 4
Mathematik 6 Religion 2	Mathematik 6 Religion 2	Mathematik 5	Mathematik 5
Sport 2 Musisch-kulturelle Bildung 3	Sport 2 Musisch-kulturelle Bildung 2	Englisch 2	Englisch 2
Förderunterricht 3	Förderunterricht 3	Religion 2	Religion 2
		Sport/Schwimmen 4	Sport 2
		Musik 2	Musik 2
		Kunst Werken Textiles Gestalten 2	Kunst Werken Textiles Gestalten 2
		Arbeitsgemeinschaft 1	Arbeitsgemeinschaft 1

überaus erfolgreiche Schulform besteht weiter – wenn auch seit 2 Jahren unter erheblich erschwerten Bedingungen, ist also nur noch eine „fast volle Halbtagschule“. Wir mussten als Folge von Sparerlassen den Unterrichtsumfang kürzen, haben kaum noch Vertretungsreserven und können auch nur eingeschränkt Förderstunden erteilen. Nach wie vor aber werden Betreuungs- und Vertretungsstunden bei uns ausschließlich von ausgebildeten Lehrkräften erteilt.

Unser Zeitplan:

07.50 - 08.00	offener Anfang
08.00 - 08.40	} 1. Unterrichtsblock (2 Std.)
08.40 - 09.20	
09.20 - 09.30	Frühstückspause
09.30 - 09.50	Bewegungspause
09.50 - 10.35	} 2. Unterrichtsblock (2.Std.)
10.35 - 11.20	
11.20 - 11.40	Bewegungspause
11.40 - 12.25	5. Unterrichtsstunde
11.25 - 13.10	6. Unterrichtsstunde

Das Schulgebäude öffnet um 7.45 Uhr für die Kinder. Um 7.50 Uhr starten wir mit einem „offenen Anfang“. Die ankommenden Kinder werden von den Lehrkräften in der Klasse begrüßt und bereiten sich auf den Unterricht vor. Auf diese Weise können wir pünktlich um 8.00 Uhr mit dem Unterricht beginnen – und das lästige Herumrennen auf den Fluren bis zum Unterrichtsbeginn entfällt.

Gerne wären wir eine Ganztagschule geworden. Das Land Niedersachsen ist aber nicht bereit, verbindliche Ganztags-Grundschulen durch die Bereitstellung eines Budgets und die Gewährung von Lehrerstunden zu ermöglichen. Hoffen wir auf zukünftige Einsichten der Politik.

3.4 Hortbetreuung

Seit einem Jahr können Grundschul Kinder nachmittags in einen Hort gehen. Das lange gemeinsame Bemühen von Eltern und Grundschule hatte Erfolg; die Gemeinde Nordholz als Schulträger ermöglicht dies durch finanzielle Zuschüsse.

Berufstätige, sowie Eltern, die z. B. wegen fehlender Sprachkenntnisse ihren Kindern nur wenig bei der Integration helfen können, haben nun die Möglichkeit, ihr Kind von 12.30 Uhr bis 17.30 Uhr betreuen zu lassen. Die Betreuung findet im benachbarten Kindergarten sowie in der Schule statt. Zur Betreuung gehört auch die Hausaufgabenhilfe. Die Kosten betragen 90 €, das Mittagessen zusätzlich 55 € pro Monat.

3.5 Eingangsstufe

Seit zwei Jahren gibt es bei uns eine Eingangsstufe. Alle schulpflichtigen Kinder werden eingeschult, Zurückstellungen gibt es nur noch in absoluten Ausnahmefällen.

Alle Schulanfänger werden in die bestehenden 8 Eingangsstufenklassen aufgenommen. Diese Lerngemeinschaften besuchen jeweils etwa gleich viele Kinder des ersten und zweiten Schuljahres. Die Kinder haben ein bis drei Jahre Zeit, je nach individueller Lernentwicklung, die Voraussetzungen zum Übertritt in die dritte Klasse zu erlangen.

In diesen jahrgangsübergreifenden Lerngemeinschaften kann jedes Kind dort weiterlernen, wo es gerade steht, beginnend mit dem ersten Tag der Einschulung. Und es kann entsprechend dem individuellen Lerntempo vorankommen. Lernen im Gleichschritt gibt es bei uns nicht.



Manche Eltern haben dies in der Vergangenheit missverstanden und das Lernen eher als Wettlauf gegen die Zeit oder gegen Mitschüler verstanden.

Ein chinesisches Sprichwort mahnt: „Man darf nicht an den Halmen ziehen, um das Wachstum von Pflanzen zu beschleunigen.“ Kinder benötigen genau wie die Pflanzen gut entwickelte Wurzeln.

Gönnen Sie Ihrem Kind daher die notwendige Zeit. Zielorientiertes konzentriertes Arbeiten erfordert Sorgfalt aber auch Muße.

Seit der Einführung der Eingangsstufe haben wir keinen **Schulkindergarten** mehr. Das ist auch nicht mehr nötig, weil nun ja alle Kinder - auch solche mit gewissen Entwicklungsverzögerungen - nach ihrem eigenen Tempo lernen können.

3.6 Profilklassse „Theater“

Das Schuljahr 2007/2008 beginnt für die Jahrgangsstufe 3 mit einer Neuerung: der Profilklassse „Theater“. In einer dritten Klasse wird gezielt ein Schwerpunkt der Arbeit auf das Thema „Theater“ gelegt. Das heißt, dass die Kinder dieser Klasse sich an einem Tag in der Woche vertieft mit dem „Theater“ befassen. Sie spielen Theater – und lernen dabei, gemeinsam etwas zu gestalten und aufzubauen sowie sich und das Erarbeitete zu präsentieren. Fächer wie Deutsch, Musik, Kunst und Werken können in dieser Art des Unterrichtes sinnvoll miteinander verbunden werden. Die Kinder besuchen auch Theater – und lernen dabei, dass das Schauspiel etwas Besonderes ist, etwas, das es sich zu besuchen lohnt.

Um die Theaterarbeit zu optimieren, beabsichtigen wir unter anderem Kooperationen mit dem Stadttheater Bremerhaven sowie dem Evangelischen Bildungszentrum in Bad Bederkesa.

Obschon das Thema „Theater“ in dieser Klasse im Mittelpunkt steht, werden die Schüler an den anderen vier Tagen der Woche gemäß des üblichen Fächerkanons unterrichtet. Zusammenarbeit und Absprachen mit den Lehrern der Parallelklassen über Inhalte und Leistungskontrollen tragen dazu bei, vorgegebene Bildungsziele zu erreichen.

Sonnenkinder, die Lust und Interesse am Theaterspielen haben, können sich bei ihren Klassenlehrern für den Besuch der Theaterklasse melden. Mit viel Freude, Engagement und Motivation kann dann ab

dem nächsten Schuljahr das Projekt „Profilklassse Theater“ starten.

Wir freuen uns darauf!

3.7 Der Klassenraum

Früher sahen die Klassenräume alle gleich aus: Die Bänke waren hintereinander ausgerichtet, vorne stand das Pult, dahinter hing die Tafel. Hier hatten die Kinder still zu sitzen und dem Lehrer zuzuhören.

Heute hat jeder Klassenraum sein eigenes Gesicht, das geprägt ist vom Arbeitsstil der Schule, der Lehrkraft und von den Kindern. Er ist sozusagen ein Spiegelbild der Arbeit in der Klasse:

Er ist Arbeitsraum für die Arbeit allein, zu zweit, in der Gruppe und für Gespräche in der großen Runde.

Er ist Bücherei und Werkstatt, in der die Kinder Zugang zu allen Materialien haben, die sie während ihrer Arbeit brauchen.

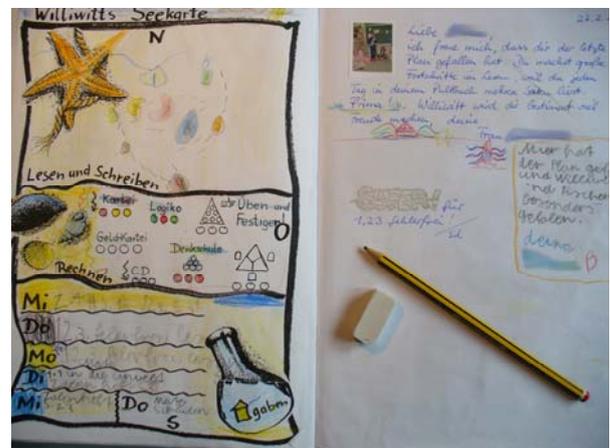
Er ist Ausstellungsraum, der die Ergebnisse der Arbeit zeigt: Bilder und Schriftblätter, kleinere und größere Werke der Kinder, gemeinsame Regeln und Pläne.

Zur Schaffung einer angenehmen Arbeitsatmosphäre und zur Schonung der Einrichtung haben wir für alle Kinder das Tragen von Hausschuhen eingeführt.

3.7 Tagesplan/Wochenplan

In unserer Schule hat sich inzwischen eine neue Gestaltung des Schultages durchgesetzt:

Morgens gibt es einen Gesprächskreis, in dem die Kinder mit der Lehrkraft den Tagesplan besprechen und festlegen.



Oft ist darin ein Zeitblock für individuelles Arbeiten vorgesehen: Die Kinder wählen sich

ihre Aufgaben selbst aus, entscheiden über die Reihenfolge oder haben eigene Ideen für neue Aufgaben. Diese Pläne gelten manchmal auch für mehrere Tage oder sogar eine ganze Woche.

4. Was Kinder lernen

Was Ihr Kind in den einzelnen Fächern lernt, ist in den Richtlinien und Lehrplänen für die Grundschule festgelegt. Sie gelten für ganz Niedersachsen.

An vielen Schulen werden diese allgemeinen Vorgaben aber konkreter gefasst. Die Schulen haben ein Schulprogramm entwickelt, auch wir.

4.1 Unser Leitbild

Jede Schule hat ihre eigene Geschichte, die sie prägt und ihr eigenes Profil, das sie unverwechselbar macht. Dieses Profil gilt es, zu schärfen und zu entwickeln. Dazu haben wir ein Leitbild erarbeitet, das unsere Arbeit der kommenden Jahre prägen wird. An der Leitbildentwicklung waren Lehrkräfte, Eltern und SchülerInnen beteiligt.

„Wir fühlen uns der Leitidee nachhaltiger Entwicklung im Sinne einer heutigen Verantwortung für die kommenden Generationen verpflichtet. Nachhaltiges Handeln, Förderung von Gesundheit und Bewegung sowie eine umfassende ästhetische Erziehung prägen unser Schulprofil.“

aus dem Leitbild
(ausführlicher Text siehe Seite 23)

Schulprogramm „Nachhaltige Entwicklung“

Unsere Schule hatte sich nach den bösen Überraschungen mit dem Umweltgift PCB vorgenommen, eine gesunde Schule zu werden, eine Umweltschule. Diesen Gedanken haben wir weiterentwickelt und arbeiten daran, eine „nachhaltige Schule“ zu werden, die sich der „Agenda 21“ verpflichtet fühlt. Im Rahmen des bundesweiten Programms „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE)“ arbeiten wir als Kernschule mit. Wir pflegen internationale

Schulkontakte, beschäftigen uns in allen Fächern mit den Themen Umwelt, soziale Gerechtigkeit und Zukunftsfähigkeit. Wir beteiligen die Kinder an der Schulentwicklung und erproben innovative Unterrichtskonzepte.

Schulprogramm: Gesundheitsfördernde Schule

Wir haben uns vorgenommen, eine Schule zu sein, in der Kinder in ihrer Gesundheit gefördert werden. Das soll sowohl im Unterricht selbst geschehen, durch ein freundliches Lernklima, aber auch in Pausen, an Nachmittagen und durch das Gebäude selbst.

▪ Ergonomie

Weil bis zu 60 % aller Kinder bereits Haltungsschäden aufweisen, ist die Einrichtung unserer Schule ergonomisch orientiert, die Möbel sind also besser an die Kinder angepasst. Alle Kinder sitzen auf freischwingenden Stühlen, die mehrere Sitzpositionen ermöglichen. Auch die Tische sind individuell höhenverstellbar. Die Schreibfläche ist neigbar. Auf diese Weise sitzen die Kinder aufrechter und bewegen sich mehr, eine Wohltat für den Rücken. Dies funktioniert um so besser, je mehr die Lehrerinnen und Lehrer darauf achten, und die Kinder zur Schrägstellung der Tischplatte ermuntern.

Zur Ergonomie gehört auch

▪ das Gewicht der Schultasche.

Kinder tragen gern alles mit sich. Nicht selten kommen sie mit Schultaschen zum Unterricht, die so schwer sind, dass Haltungsschäden die Folge sein können. Die Schultasche sollte aber 10 bis 12% des Körpergewichts nicht überschreiten. Darum sollte zum Beispiel ein Kind, das 25 kg wiegt, nicht mehr als 2,5 bis 3 kg tragen. Deshalb wird mit der Klassenlehrerin oder dem Klassenlehrer abgesprochen, welche Sachen in der Schule bleiben können und welche nur an bestimmten Tagen mitgebracht werden müssen. Das tägliche Frühstück, insbesondere die Glasflaschen belasten die Schultasche zusätzlich. Deshalb hier folgender Tipp: Lassen Sie ihre Kinder

Getränke in der Klasse bestellen oder geben Sie ihnen nachfüllbare Plastik-Getränkeflaschen mit. Diese sind nicht nur wesentlich leichter, sie gehen auch nicht so schnell kaputt.

▪ Gesunde Ernährung

Im Unterricht erfahren die Kinder von den Zusammenhängen zwischen Ernährung und Gesundheit. Dazu zählt für uns besonders das gesunde Frühstück.

An einem Tag pro Woche bereiten wir Ihren Kindern ein gesundes Obst- und Gemüsefrühstück. Manche Kinder wussten gar nicht, wie gut das schmeckt...



Aber auch nach einem guten Frühstück zu Hause ist die Energie schnell verbraucht. Deshalb gehört ein gesundes Brot in die Schultasche, lecker zubereitet mit Obst und Gemüse, dazu ein zuckerfreies Getränk. Sie wissen ja, die in der Werbung angepriesenen „Kinderpowersupersnacks“ sind allesamt zu süß und obendrein zu teuer. Die Energie der Kinder erlahmt somit schnell wieder. Zusätzlich möchten wir Sie bitten, bei allen Verpackungen auf Wiederverwendbarkeit zu achten.

*Um die gesunde Ernährung der Kinder zu unterstützen, bieten wir **täglich frische Milch, Erdbeer- und Vanillemilch sowie Kakao** in der Schule an. Die schmeckt besser und ist gesünder als abgepackte Getränke vom Discounter.*

Näheres erfahren Sie bei den Klassenlehrer(-inne)n.

▪ Gesunde Zähne

Einmal jährlich führen wir in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt eine Zahnprophylaxe durch. Kinder erfahren anschaulich, wie man seine Zähne gesund erhalten kann.

Die Schulzahnärztin oder der Schulzahnarzt kommt zu Untersuchungen in die Schule um festzustellen, welche Kinder zahnärztliche Hilfe brauchen. Da dieser schulzahnärztliche Dienst eine Behandlung nicht übernimmt, erhalten die Kinder für ihre Eltern einen Brief, wenn eine Zahnärztin oder ein Zahnarzt aufgesucht werden muss.

▪ Ausreichender Schlaf

Schülerinnen und Schüler sollten möglichst immer zur gleichen Zeit und nicht zu spät ins Bett gehen (spätestens zwischen 19.30 Uhr und 20.00 Uhr). Aufregende Fernsehsendungen oder Mahlzeiten kurz vor dem Schlafengehen sollten Sie vermeiden.

▪ Rauchfreie Schule

Eine gesundheitsfördernde Schule ist eine rauchfreie Schule. Auf unserem gesamten Schulgelände darf selbstverständlich nicht geraucht werden, weder im Gebäude noch auf dem Schulhof. Kinder lernen von Vorbildern. Nicht rauchende Eltern sind gute Vorbilder für die Kinder.

Schulprogramm: Bewegte Schule



Kinder wollen laufen, springen, klettern, spielen und stets aufs Neue ihre Geschicklichkeit und ihre Kräfte erproben. Der Sportunterricht knüpft an diesen ausgeprägten Bewegungsdrang und die

Spielfreude der Kinder an. Schwerpunkte des Sportunterrichts sind die Entwicklung des Bewegungsvermögens und die Hinführung zum Miteinander-Spielen-Können. Dabei soll der Sportunterricht allen Kindern Freude machen.



Darüber hinaus tragen vor allem auch die freiwilligen Angebote im Schulsport außerhalb des Unterrichts wesentlich zur Bereicherung des Schullebens bei. Sie schaffen zugleich wichtige Voraussetzungen für die sportliche Betätigung in der Freizeit.

Manche unserer zusätzlichen Angebote und Kooperationen mit Sportvereinen mussten wir auf Eis legen, weil.... Richtig, weil auch hier Gelder gestrichen wurden. Dennoch gibt es manche Bewegungsangebote über den Sportunterricht hinaus.

- Mit der TSG – Nordholz führen wir regelmäßig sportliche Veranstaltungen durch (Laufabzeichen, Sportabzeichen ...).
- Das Jugendzentrum Nordholz bietet eine Breakdance - AG in der Aula an.

„Der Körper ist nicht das Transportmittel für den Kopf und es zeigt sich: Wenn Spiel und Körper verleugnet werden, dann lassen auch die Leistungen des Kopfes nach“ (Reinhard Kahl)

Im Sinne der Leitidee einer "bewegungsfreudigen Schule" sind tägliche Bewegungszeiten im Unterricht aller Fächer feste Bestandteile des Lebens und Lernens in unserer Grundschule. Natürlich gehören auch die Pausenangebote dazu, z.B. Stelzen, Springseile und Einräder; ebenso der in unregelmäßigen Abständen durchgeführte

„*Bewegungstag*“, an dem die Kinder interessante Bewegungslandschaften in der Turnhalle „erobern“ können sowie unsere Fußball- und Brennballturniere und Beteiligungen an Wettkämpfen (Triathlon) und unsere Lauftage.

Der regelmäßige **Schwimmunterricht** ist nach langem Ringen mit dem Schulträger für die 3. Klassen wieder eingeführt worden. Weil wir aber lange Anfahrten nach Bad Bederkesa haben, müssen die Eltern pro **Fahrt 1,00 €** dazuzahlen. Dafür entstehen aber keinerlei Kosten für erworbene Schwimmabzeichen.

Schulprofil: Umweltschule

■ Baubiologie

Gesundes Lernen fängt mit dem Gebäude an. Nachdem die alte Schule abgerissen und entsorgt wurde, entstand eine neue Schule unter baubiologischer Aufsicht nach strengen ökologischen Gesichtspunkten.

Wussten Sie,

- dass nur Materialien eingebaut werden durften, die vorher von einer Baubiologin überprüft und genehmigt wurden?
- dass z.B. keine einzige Tube Bauschaum verwendet wurde?
- dass die Türen mit Schafwolle isoliert wurden?
- dass alle Klassenräume Linoleumböden erhalten haben?
- dass kein PVC verwendet wurde, auch nicht in Elektroleitungen?

■ Umweltschule in Europa

Nachdem wir im Jahr 2000 bereits eine Anerkennung erhalten hatten, sind wir seitdem in allen Jahren als Umweltschule in Europa ausgezeichnet worden. Für uns ist das Anerkennung und Ansporn zugleich, diesen Weg noch engagierter weiter zu gehen.

Ebenso haben wir uns viele Jahre am Programm der Bund-Länder-Kommission „Agenda 21“ beteiligt. „BLK-Programmschulen“ setzen sich dafür ein, dass der

Gedanke einer nachhaltigen Entwicklung in der Schule gefördert wird.



Seit dem Jahr 2005 arbeiten wir an der Nachfolgekampagne mit: "Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE). Wir wurden als eine von nur acht Grundschulen in Niedersachsen ausgewählt, um anderen Schulen über unsere Erfahrungen zu berichten und diese zu unterstützen, sich auch um Nachhaltigkeit zu bemühen.

Auch in vielen Details ist unser Verständnis einer Umweltschule ablesbar: von der Müllvermeidung, beim Verkauf von Milch in Mehrwegflaschen, dem Mülltrennen, der Sammlung von recyclingfähigen Korken, Batterien und Druckerkartuschen bis zur Verwendung umweltfreundlicher Unterrichtsmaterialien und Stifte.

Pausenhofgestaltung

Die Gestaltung des Pausenhofes wird auch weiterhin unter Umweltgesichtspunkten weitergeführt. Gäste bestaunen immer unseren großen und abwechslungsreichen Schulhof:

Hügel, Hohlwege, Klöneckchen, ein Bolzplatz, die Bauecken und viele Spielgeräte laden die Kinder ein zu bewegter Erholung in den Pausen.

Im abgetrennten Bereich gibt es einen großen Teich, stehen Obstbäume, ein Weidenhaus, Insektenhotel, Pavillon und vieles mehr. Sogar einen Balancierparcours (Niedrigseilgarten) haben wir aufgebaut.



■ Tierhaltung

Im abgetrennten Bereich des Schulhofes wollten wir schon im vergangenen Schuljahr Hühner halten. Wir wollten den Kindern zusätzliche Erfahrungen vermitteln. Sie sollen die Anforderungen der Tierhaltung kennen lernen und lernen, Verantwortung zu übernehmen. Wegen der drohenden Vogelgrippe haben wir zunächst darauf verzichtet. Im vergangenen Schuljahr hat es nun endlich geklappt. Punky, Pünktchen, Molly und Frieda sind in ihr neues Zuhause eingezogen und werden zurzeit verantwortungsbewusst und liebevoll von der Klasse 3a betreut und versorgt. Aus den ersten frisch gelegten Eiern wurde ein schmackhafter Kuchen gebacken. Alle weiteren Eier werden von den Schülern verkauft, um das Futter der Tiere zu finanzieren.

Um unser Schulprofil nach außen deutlich zu machen, wollten wir uns einen unverwechselbaren

■ Schulnamen

geben. Das gestaltete sich schwieriger als erwartet. Denn uns ist eine bewegte Schule genauso wichtig wie die ästhetische Erziehung und das Thema „Nachhaltigkeit“ beschäftigt uns in besonderem Maße. Ein Name, der alle Aspekte unseres Profils abdeckt, fiel der Arbeitsgruppe nicht ein. Was tun? Weil der Name „Grundschule Nordholz“ mittlerweile einen so guten Klang hat, haben wir uns dazu entschlossen ihn beibehalten. Nur der Untertitel wurde letztendlich im Juli 2006 unserem Leitbild angepasst und lautet „Eine Schule in Bewegung“.

4.2 Fächer und Fachbereiche

Deutsch, Mathematik, Sachunterricht

sollten nicht isoliert voneinander unterrichtet werden. Jede Stunde ist immer auch eine Deutschstunde. So wird auch im Mathematikunterricht die Ausdruckskraft gestärkt, wenn Kinder z.B. gefundene Lösungswege beschreiben und begründen. Und der Sachunterricht, in dem Kinder forschend ihre Welt erkunden, kommt ohne Lesen, Schreiben und Rechnen nicht aus.

Deutsch

Im Fach Deutsch lernen die Kinder Lesen und Schreiben. Ihre Fähigkeiten im Sprechen, zum Beispiel sich in einer größeren Gruppe mitzuteilen und einander zuzuhören, Geschichten zu schreiben und anderen vorzulesen, werden ausgebaut. Der Unterricht knüpft stets an die bereits vorhandenen Fähigkeiten der Kinder an und entwickelt sie weiter.

Viele Kinder haben schon vor Schulbeginn zu schreiben begonnen und die Welt der Schrift für sich entdeckt. In der Schule werden sie angeregt, diese Kenntnisse auch anzuwenden. Die Kinder schreiben die Wörter natürlich nicht immer so, wie sie im Wörterbuch stehen: Aus "Vater" wird dann zum Beispiel "Fata". Aber diese Schreibweise zeigt, dass das Kind das Wort abhört und die Laute den Buchstaben zuordnet, die es bereits kennt. Dies ist ein erster und wichtiger Schritt auf dem Weg zum richtigen Schreiben.

Natürlich bleiben die Schreibweisen nicht so. Von Anfang an lernen die Kinder in den Lesetexten und später in den Rechtschreibübungen, wie die Schreibweisen richtig sind. Dieses Ziel verfolgen alle Lese-Rechtschreiblehrgänge.

Die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer der Eingangsstufe haben sich darauf verständigt, mit der Druckschrift zu beginnen, der Schrift also, die den Kindern schon bisher bekannt ist – aus Büchern, Verkehrsschildern

oder dem Fernsehen. Später lernen sie dann die Schreibschrift in der „Vereinfachten Ausgangsschrift“ – bei uns übrigens schon seit mehr als 20 Jahren.



Besonders wichtig ist, dass Kinder gerne lesen und schreiben und dass sie merken, wie wichtig diese Fähigkeiten für sie sind. Schule und Elternhaus können gemeinsam die Lust am Lesen wecken. Sie können zeigen, dass in Büchern spannende Geschichten und interessante Informationen stecken und dass Texte andere Menschen unterhalten, informieren oder zum Nachdenken anregen können. Es ist gut, wenn Kinder erleben, dass Lesen und Schreiben auch für ihre Eltern wichtig sind.

Wer Texte für andere aufschreibt, muss dabei auch die Regeln der Rechtschreibung beachten. Durch regelmäßiges Üben und Wiederholen werden die Kinder sicher im Umgang mit der deutschen Sprache.

Sie lernen, wie sie selbst zum Beispiel mit einer Lernkartei üben können oder wie sie sich selbstständig Hilfe holen können, zum Beispiel im Wörterbuch.

Auf diesem Weg erwerben die Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit tragfähige Grundlagen im Bereich der Sprache, die die weiterführenden Schulen ausbauen.

Mathematik

Mathematik ist mehr als nur Zählen und Rechnen.

Im Mathematikunterricht lernen die Kinder,

- sich in altersentsprechender Weise über mathematische Probleme auszutauschen und Lösungen zu begründen,
- mit Zahlen und Rechenbefehlen sicher und gleichzeitig flexibel umzugehen,
- mit geometrischen Formen zu bauen, zu legen oder zu zeichnen,

- Probleme aus ihrer Umwelt mit Hilfe der Mathematik zu erschließen. Der Mathematikunterricht steht somit in enger Verbindung zum Deutsch- und Sachunterricht.



Oberstes Ziel ist für uns die gemeinsame Förderung aller Kinder mit ihren unterschiedlichen Voraussetzungen. Dazu braucht es eine lernförderliche Unterrichtskultur, die folgende Prinzipien berücksichtigt:

- Wir schaffen Lernumgebungen, die eigene Lernwege und selbsttätiges Lernen ermöglichen. Das Lernen auf eigenen Wegen wird durch das Lernen voneinander bereichert.
- Wir fördern Kinder mit ihren individuellen Vorerfahrungen. Die Lernumgebungen sind so gewählt, dass jedes Kind sie nach eigenem Vermögen erfolgreich bearbeiten kann.
- Wir verstehen Fehler als willkommenen Gesprächsanlass und als Chance zum Weiterlernen.
- Weniger ist mehr: Wir beschränken uns auf wenige aber grundlegende Materialien, die die Kinder beim Lernen unterstützen. Diese sind so gewählt, dass sie die mathematischen Grundideen in geeigneter Weise verkörpern und über die vier Grundschuljahre hinweg erweitert werden können.
- Dem Üben kommt im Unterricht der größte Raum und die größte Bedeutung zu. Wir wählen Übungen so aus, dass sie die Kinder dazu anregen, Aufgaben miteinander zu vergleichen und Beziehungen zu erkennen.
- Lernentwicklungen und Lernergebnisse werden regelmäßig dokumentiert, um so die Kinder auf ihrem weiteren Lernweg individuell fördern zu können.

Ein solcher Unterricht vermittelt den Kindern tragfähige Grundlagen, die ein erfolgreiches Weiterkommen nach Klasse 4 ermöglichen..

Sachunterricht

Im Sachunterricht lernen die Kinder ihre Umwelt kennen und verstehen. Was sie an Erfahrungen und Wissen mitbringen, wird im Unterricht aufgenommen, geordnet und systematisiert.

Die Lehrerin oder der Lehrer weckt aber auch das Interesse der Kinder für solche Fragen, Probleme und Aufgaben, mit denen sie bisher noch nicht in Berührung gekommen sind. Denn der Sachunterricht vermittelt nicht nur Kenntnisse.



Er zeigt zugleich Methoden, mit denen man die Kenntnisse erwerben kann: beobachten, nachschlagen, experimentieren, notieren. So werden die Kinder in altersgemäßer Form auf den Fachunterricht der weiterführenden Schulen vorbereitet. Themen, die im Sachunterricht bearbeitet werden, sind zum Beispiel gesunde Ernährung, umweltbewusstes Verhalten, Lösungen für einfache technische Probleme, die Geschichte des Heimatortes sowie Hunger und Armut in der Welt.

Musik, Kunst, Textiles Gestalten, Gestaltendes Werken

Die Kinder singen und musizieren, malen, zeichnen, bauen und schmücken Räume in der Grundschule - nicht nur ein oder zweimal in der Woche. Für musikalische und künstlerische Aktivitäten gibt es täglich Gelegenheit. Gemeinsames Singen und Musizieren sind ein wichtiges Erlebnis für die Kinder. Das Schulleben im ganzen Jahr wird gerade auch von der Arbeit in diesen Fächern mitgestaltet.

Der Unterricht in Musik und Kunst/Textilgestaltung erweitert die Erlebnisfähigkeit der Kinder und differenziert ihre Ausdrucksfähigkeit – besonders im nichtsprachlichen Bereich. Kinder erfahren und erproben ihre musikalischen und gestalterischen Fähigkeiten und verbessern ihre Geschicklichkeit. Sie lernen die "Sprache" der Kunst und der Musik kennen und erleben, mit welchen Mitteln sie welche Wirkung erzielen können.

Sport/ Sportkleidung

Passend zu unserem Schulprofil als „bewegte Schule“ bemühen wir uns im Sportunterricht, nicht nur sportartspezifische Fertigkeiten zu trainieren, sondern auch individuelle Bewegungsbedürfnisse zu fördern und zu berücksichtigen. Dazu zählen auch die vielen sportlichen Veranstaltungen sowie vielfältige Bewegungsangebote auf dem Schulhof. Zum Sportunterricht gehört auch das Tragen geeigneter Sportkleidung wie T-Shirt, Turnhose und Turnschuhe (keine Gymnastik- oder Ballettschuhe). Kinder, die ihre Sportkleidung vergessen haben, können nicht am Sportunterricht teilnehmen. Es sollte selbstverständlich sein, dass die durchgeschwitzten Kleidungsstücke jeweils zur Reinigung mit nach Hause genommen werden.

Religion

Im evangelischen und katholischen Religionsunterricht werden die Kinder mit dem christlichen Glauben in seiner jeweiligen konfessionellen Ausprägung vertraut gemacht. Der Unterricht in den Klassen 1 und 2 wird ökumenisch, also konfessionsübergreifend erteilt.

An Beispielen aus der biblischen Geschichte und dem Leben der Kirche werden den Kindern Grundzüge eines Lebens aus dem christlichen Glauben nahe gebracht. So lernen sie Wertmaßstäbe und Orientierungen zu entwickeln, "hinter die Dinge zu sehen" und die Welt als Schöpfung Gottes zu begreifen.

Die Kinder erfahren im Religionsunterricht, dass Christinnen und Christen sich bemühen sollten, Ungerechtigkeit und Armut zu überwinden und mit allen Menschen in Frieden zu leben. So wachsen sie in ihre Mitverantwortung für die Schöpfung hinein.

Englisch

Kinder im Grundschulalter begegnen auch anderen Sprachen: auf Schritt und Tritt zum Beispiel dem Englischen. Viele Wörter sind bereits so in den Wortschatz der "Kids" eingegangen, dass ihnen die Herkunft kaum bewusst ist.



Der Grundschulunterricht greift diese Sprachbegegnungen in spielerischer Form auf. Dabei wird Freude an anderen Sprachen geweckt: Kinder werden neugierig, sie zu verstehen und deren Besonderheiten zu erkennen. Erst in der Klasse 4 werden die Englischleistungen benotet.

Arbeitsgemeinschaften

Natürlich haben unsere Schüler neben den oben genannten Fachbereichen ebenfalls andere Interessen und Fähigkeiten, die wir aufgrund der Individualität eines jeden Kindes nicht außer Acht lassen wollen. Daher bieten wir neben dem „normalen Unterricht“ die unterschiedlichsten Arbeitsgemeinschaften an, an denen interessierte Kinder teilnehmen können. Das Angebot orientiert sich hierbei zum Großteil an den Wünschen der Schüler. Zur Zeit sind z.B. die Theater-AG, die Segel-AG, die Umwelt-AG und die Tanz-AG sehr beliebt, aber auch Arbeitsgemeinschaften im naturwissenschaftlichen und musikalischen Bereich sind sehr gefragt und werden nach Möglichkeit regelmäßig angeboten.

Schulpartnerschaften

In den vergangenen Jahren haben wir unsere Partnerschaft zu einer Schule in Mexiko ausgebaut. Im Unterricht sowie bei mehreren Projekten beschäftigten wir uns mit den Lebensbedingungen in einem wirtschaftlich

armen aber kulturell reichen Land. Mehr als 2500 € haben wir bisher erwirtschaftet, um unserer Partnerschule bessere Lernbedingungen zu ermöglichen.

Auch zu zwei kleinen Schulen in Südafrika haben wir Kontakte geknüpft.



Unsere Kinder können auf diese Weise lernen, dass es nur ein Zufall war, in einem reichen Land geboren zu werden. Zusätzlich lernen sie, dass wir alle Verantwortung für die Welt haben und es schon mit kleinen Anstrengungen möglich ist, anderen Menschen das Leben zu erleichtern.

Mobilität/Verkehrserziehung

Mit dem Beginn der Schulzeit verlassen Kinder den nahen Umkreis der elterlichen Wohnung. Auf dem Weg zur Schule und in der Freizeit bewegen sie sich als Fußgänger oder als Radfahrer häufig im öffentlichen Verkehr.

Die Schule hat daher die Verkehrserziehung zu ihrer Pflichtaufgabe gemacht. Dabei ist es wichtig, dass sie von den Eltern unterstützt wird.

Schwerpunkte der Verkehrserziehung in der Grundschule sind das Schulwegetraining, die Radfahrausbildung und die Förderung des Bewegungs-, Wahrnehmungs- und Reaktionsvermögens.

Weil Kinder im ersten Schuljahr noch nicht umsichtig genug sein können, sollten sie nicht allein mit dem Fahrrad zur Schule fahren. Wichtig ist außer dem verkehrssicheren Fahrrad auch das Tragen eines Kopfschutzes. Wenn Ihnen die

Sicherheit Ihres Kindes am Herzen liegt, sollten Sie hier nicht nachlässig sein.

Sexualerziehung

Die jungen Menschen müssen auf ihr späteres Leben als Mann und Frau vorbereitet werden.

Deshalb informieren die Lehrerinnen und Lehrer ihre Schülerinnen und Schüler auch über Fragen der Sexualität und geben Hilfen, wie Jungen und Mädchen unverkrampft miteinander umgehen können.

Welche Themen im Unterricht behandelt werden und wie dies geschieht, hängt vom Alter der Kinder ab. Die Lehrkräfte informieren darüber rechtzeitig und stimmen zum Beispiel die eingesetzten Medien mit den Eltern ab.

Die Grundschule Nordholz bemüht sich, im Bereich der Prävention weitere Angebote zu machen. Z. B. haben wir das Mathom-Theater engagiert mit dem Stück „Finger weg von Julia“.

Neue Technologien / Medienkonzept

Unsere Kinder werden lernen müssen, mit den neuen Techniken selbstverständlich umzugehen. Damit fangen wir bereits in der Grundschule an. Unsere Schule besitzt viele multimedialfähige PC für die Kinder. Sie sind in Medienecken bei den Gruppenräumen untergebracht. Alle Rechner sind vernetzt. Wir setzen sie im Rahmen der Tages- und Wochenplanarbeit ein, sowie im Förderunterricht. Die Schülerinnen und Schüler können somit Lernprogramme bearbeiten, Texte auf den Rechnern verfassen, Briefe schreiben und unter Aufsicht ins Internet gehen, um zu einem Unterrichtsthema zu recherchieren.



Schulleben

Das Schulleben ist trotz der Kürzungen nach wie vor abwechslungsreich: Es gibt regelmäßige Feste zu jahreszeitlichen Anlässen wie Weihnachten, Fasching, Sommer, Erntedank.

Daneben bieten wir regelmäßige Neigungsgruppen an:

- Schulchor,
- Flötengruppe,
- Orff-Instrumentalgruppe,
- Theater - AG
- Mathematik AG
- Segel AG
- Naturwissenschaftliche Experimente
- AG Tanzen

Einen lebendigen Eindruck unseres Schullebens können Sie auf unserer Homepage erhalten (www.grundschule-nordholz.de).

Bibliothek

Gerade im Zeitalter der Computer wollen wir den Spaß am Lesen fördern. Das geht nach wie vor am besten durch interessante Bücher.

Deshalb haben wir mit viel Mühe eine schöne Bibliothek aufgebaut (Seit ein Bücherbus des Landkreises abgeschafft wurde und unsere Schule nicht mehr angefahren wird, freuen wir uns besonders, eine eigene Bibliothek zu haben).

Die Auswahl unserer Bibliothek reicht von Klassikern wie „Wir Kinder aus Bullerbü“ oder dem „Räuber Hotzenplotz“ über Bilderbücher, Bücher zum Erstlesen und Weiterführendem Lesen hin zu Sachbüchern unterschiedlicher Thematiken. Kinder und Lehrer benötigen dazu nur einen Leseausweis.

Besonders glücklich sind wir darüber, dass Mütter die Ausleihe organisieren. Deshalb können wir unsere Bibliothek jeden Tag in den Pausen öffnen.

5. Anstrengungsbereitschaft fördern,
Leistungen würdigen

In der Grundschule leben und lernen Kinder in der Regel vier Jahre lang zusammen.

Von den Erfahrungen in der Grundschulzeit wird zu einem großen Teil abhängen, ob der weitere Bildungsweg für die Kinder erfolgreich sein wird. Wer am Ende der Grundschulzeit solide Grundlagen für das weitere Lernen erworben hat, kann darauf aufbauen.

Wer mit Neugier und Selbstvertrauen bei der Sache ist und wer erfahren hat, dass es Freude macht, etwas geleistet zu haben, der nimmt ein gutes Fundament für das Weiterlernen mit.

Dies bei allen Kindern zu erreichen ist die pädagogische Aufgabe der Grundschule.



vergangene Halbjahr zu sprechen. Loben Sie Ihr Kind für die erbrachten Leistungen und bieten Sie Ihre Hilfe an bei bestehenden Problemen.

„Der Lehrer ist kein Schulweibel und kein lieber Gott. Er weiß nicht alles und er kann nicht alles wissen. Wenn er trotzdem allwissend tut, sieht es ihm nach, aber glaubt es ihm nicht.“ Erich Kästner

5.2 Schullaufbahnempfehlung

Wie kann Susanne, die schnell aufgibt, Zutrauen zu sich gewinnen? Wie kann sie Schritt für Schritt lernen, dass Anstrengungen auch zu Erfolgen führen? Und wie kann Lisa, der alles nur so zufliegt, erfahren, dass es auch für sie geistige "Nüsse zu knacken" gibt? Mit der alten Formel "Allen zur selben Zeit dasselbe" können die unterschiedlichen Fähigkeiten nicht gefördert werden. Deshalb müssen sich die Aufgabenstellungen an den unterschiedlichen Fähigkeiten der Kinder orientieren. Wenn Kinder ständig über- oder unterfordert werden, lässt der Lernwille nach und auch die Bereitschaft sich anzustrengen. Die besonders leistungsfähigen Kinder müssen so gefordert werden, dass auch ihnen Anstrengungen abverlangt werden. Kinder, denen das Lernen schwerer fällt, müssen Hilfen und Anregungen erhalten, damit auch sie Erfolg haben.

Seitdem die Orientierungsstufe abgeschafft wurde, müssen Sie sich bereits nach der 4. Klasse entscheiden, welche weiterführende Schulform für Ihr Kind geeignet ist.

Um Ihnen dabei zu helfen, gibt die Schule eine Schullaufbahnempfehlung. Bereits zu den Halbjahreszeugnissen der 4. Klasse erfahren Sie eine Trendaussage, zwei Wochen vor den Sommerferien die Schullaufbahnempfehlung.

Wir empfehlen Ihnen, dieser begründeten Empfehlung zu folgen. Die Entscheidung, in welcher Schulform das Kind angemeldet wird, liegt aber letztlich in der Entscheidung, vor allem aber auch in der Verantwortung der Eltern.

5.3 Klassenarbeiten

5.1 Zeugnisse

Bei der Frage nach Sinn und Unsinn der Noten gehen die Meinungen auseinander. Die einen wünschen Noten, weil sie eine knappe Auskunft über den Leistungsstand geben. Die anderen setzen dagegen, dass Noten die Lernentwicklung der Kinder zu wenig berücksichtigen.

In der Eingangsstufe bestehen die Zeugnisse aus Berichten über die Entwicklung der Kinder im Arbeits- und Sozialverhalten, sowie über ihre Lernentwicklung und den Leistungsstand in den Lehrgängen; ab Klasse 3 kommen Noten in den Fächern hinzu.

Zeugnisse sollten für Sie ein Anlass sein, vertrauensvoll mit Ihren Kindern über das

In der Grundschule werden die Kinder auf die Beurteilung ihrer Leistungen allmählich vorbereitet.

Dies beginnt in der Eingangsstufe mit kurzen schriftlichen Übungen, die nicht benotet werden. In Klasse 3 und 4 werden in den Fächern Mathematik, Deutsch, Religion, Musik und Sachunterricht schriftliche Klassenarbeiten geschrieben, die benotet werden.

Wie viele Arbeiten geschrieben werden, ist festgelegt. Klassenarbeiten erfassen im Übrigen immer nur einen Ausschnitt von dem, was Kinder leisten.

Deshalb müssen für das Zeugnis auch alle übrigen Leistungen im jeweiligen Fach berücksichtigt werden.

5.4 Dokumentation der individuellen Lernentwicklung

In unserem Leitbild heißt es „Wir kümmern uns um jedes einzelne Kind“. Deshalb achten wir auf die Anerkennung ihres individuellen Lernfortschritts. Aufbauend auf den Informationen der Kindergärten stellen wir die Lernausgangslage zum Beginn der Schulzeit fest und dokumentieren in der Folgezeit die jeweiligen individuellen Lernfortschritte: das Arbeits- und Sozialverhalten, die Lese- und Rechtschreibkompetenz, die mathematische Kompetenz sowie die fremdsprachliche Kompetenz. Wichtig ist uns dabei, die Kinder zu ermutigen, sich selbst realistisch einzuschätzen.

5.5 Selbsteinschätzung

Schon vor der Pflicht zur Dokumentation der individuellen Lernentwicklung haben wir im Rahmen der Eingangsstufe die sogenannten „Wochenplanhefte“ als Kommunikationshilfe zwischen Schule, Kindern und Elternhaus eingeführt. Darin enthaltene Lernzielvorgaben für Lesen, Schreiben und Rechnen zeigen an, wie weit Ihr Kind im Lernen fortgeschritten ist. Wir haben ein System zur Selbsteinschätzung der Kinder für die ersten beiden Lehrgänge entwickelt. Erste Erprobungen zeigen uns, dass die Kinder gelernt haben, ihre Leistungen und ihr Lernverhalten gut einzuschätzen und Verantwortung für ihre schulische Arbeit zu übernehmen.

5.6 Fördermaßnahmen

Fördermaßnahmen tragen insbesondere dazu bei, dass bei Lernschwierigkeiten die grundlegenden Ziele trotzdem erreicht werden. Sie unterstützen aber auch die Entwicklung besonderer Fähigkeiten und Interessen und sollen grundsätzlich allen Kindern zugute kommen.

Leider treffen die Kürzungen des Ministeriums besonders den Förderbereich. Dennoch fördern wir Kinder nach einem besonderen Förderkonzept.

- Im Frühjahr jedes Jahres überprüfen wir in den Kindergärten die Erstklässler des kommenden Jahres

auf ihre sprachlichen Kompetenzen. Kinder, die Probleme haben sich treffend auszudrücken, kommen ein Jahr lang mehrmals in der Woche zu einer vorschulischen Sprachförderung in die Schule. Das erleichtert ihnen den Schulstart erheblich.

- Dies betrifft nicht Kinder mit Artikulationsproblemen wie z.B. dem Lispeln. Für solche Probleme sind niedergelassene Logopäden und Sprachtherapeuten zuständig; der Hausarzt schreibt ggf. eine Überweisung.
- Kleinere Sprachauffälligkeiten der Kinder werden von unserer Kollegin und Logopädin Frau Böhler diagnostiziert und therapiert. Sie ist an einem Tag pro Woche in unserer Schule anwesend.
- Stellen wir zu Beginn des ersten Schuljahres Auffälligkeiten bei den Wahrnehmungsfähigkeiten der Kinder fest, z.B. bei der optischen Wahrnehmung, werden die betreffenden Kinder speziell gefördert. Das ist wichtig, um die Ursachen für mögliche Lernschwierigkeiten möglichst frühzeitig zu erkennen. Bei gravierenden Problemen informieren wir die Eltern und empfehlen z.B. eine Ergotherapie.
- Kinder, die erhebliche Probleme mit dem Lesen und der Rechtschreibung haben, werden in besonderen Kursen zum Abbau von Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten (LRS) gefördert.
- Weitere Fördergruppen gibt es für Kinder mit Schwächen im mathematischen Bereich.
- Für Kinder mit körperlichen Entwicklungsrückständen und motorischen Schwierigkeiten gibt es den Sportförderunterricht. Er macht den Kindern besonders viel Spaß, fördert die Bewegungsfreude und trainiert die Bewegungsfähigkeit.
- Besonders begabte Kinder fördern wir durch Zusatzangebote und Aufgaben,

die zum selbstständigen Weiterlernen ermuntern. Sehr motivierend ist die Beteiligung an Schülerwettbewerben. Mit Beginn des Schuljahres 2007/2008 gehen wir noch einen Schritt weiter. Wir werden als Mitglied eines Kooperationsverbundes am Projekt „Hochbegabung erkennen und fördern“ der Landesschulbehörde Niedersachsen teilnehmen. Bei Bedarf finden sie hierzu unter www.mk.niedersachsen.de ausführliche Informationen.

Beratungslehrerin

Frau Hussing-Roux ist unsere Beratungslehrerin. Sie ist bei Sorgen und Nöten Ansprechpartnerin für Kinder, Eltern und Lehrkräfte. Gerne steht sie zu Gesprächen zur Verfügung.

5.5 Hausaufgaben

Die Erfahrungen der letzten Jahre zeigen uns, dass besonders schwächere Kinder die Übung, Anwendung und Sicherung der im Unterricht erworbenen Kenntnisse, Fertigkeiten und fachspezifischer Techniken durch Hausaufgaben benötigen. Bei leistungsstarken Kindern dienen Hausaufgaben eher der selbstständigen Auseinandersetzung mit Unterrichtsgegenständen. Hausaufgaben müssen aus dem Unterricht erwachsen, sie sollten differenzierte Aufgabenstellungen gemäß der unterschiedlichen Leistungsfähigkeit und Belastbarkeit der Kinder enthalten.



Wir Lehrerinnen und Lehrer sind uns einig, dass Hausaufgaben nur dann sinnvoll sind, wenn sie in der Schule konsequent im Sinne der Aufgabenstellung überprüft werden. Kinder müssen lernen, selbstständig zu arbeiten - das gehört heute zu den wesentlichen Aufgaben der Grundschule.

Viele Eltern wollen ihren Kindern bei den Hausaufgaben helfen, damit sie auch in der Schule alles richtig haben. Das ist verständlich, es erschwert dem Kind aber möglicherweise selbstständig zu werden. Hinzu kommt, dass die Lehrkraft glaubt, die Kinder könnten etwas allein, was sie in Wirklichkeit nur mit Hilfe der Eltern geschafft haben.

Hausaufgaben sind eben Kinderaufgaben.

Regeln für Hausaufgaben

- Die Kinder brauchen einen ruhigen Arbeitsplatz zu Hause und eine festgelegte Zeit, in der sie ihre Aufgaben erledigen.
- Sie arbeiten immer selbstständig. Die Eltern beschränken sich darauf, sich für die Arbeiten zu interessieren und Fragen zu beantworten. Sie achten darauf, dass ihr Kind seine Aufgaben erledigt.
- Wenn Kinder eine Aufgabe nicht lösen können, müssen sie das am nächsten Tag der Lehrkraft sagen. Sie weiß dann, dass sie diese Aufgabe noch einmal aufgreifen muss.
- Die Zeit für die Hausaufgaben in den Klassen 1 und 2 sollte 30 Minuten, in den Klassen 3 und 4 45 Minuten nicht übersteigen. Es sei denn, die Kinder sind von einer besonders anregenden Aufgabe so gefangen, dass sie noch weiter daran arbeiten wollen. Hausaufgaben zum Montag sind unzulässig.

6. Soziale Kompetenzen

Besonderen Wert legt unsere Schule auf die Entwicklung sozialer Kompetenzen der Kinder. Dazu haben wir in einem langen gemeinsamen Prozess eine

Schulverfassung

erarbeitet, die für alle bindend ist: Kinder und Erwachsene.

„Weil in unserer Schule so viele kleine und große Menschen zusammenleben und

arbeiten, müssen verbindliche Regeln des Zusammenlebens gelten.

Wir wünschen uns, dass unser Verhalten bestimmt wird durch

- Mitmenschlichkeit,
- Verantwortungsbewusstsein,
- demokratisches Denken,
- Offenheit für Neues.“

aus der Präambel



Daher ist ein aktives vielseitiges Schulleben von großer Bedeutung. Jeder Mensch soll nach seinen Fähigkeiten die Möglichkeit haben, sich mit anderen gemeinsam zu betätigen und dafür Anerkennung erfahren“.

Schulvertrag

Die Schulverfassung wird mit allen Kindern im Unterricht besprochen und ausgehändigt. Anschließend unterschreiben Kinder, Eltern und Lehrkräfte einen Schulvertrag.

Streitschlichter



Und wenn es dennoch zu Streitereien zwischen Kindern kommt, helfen seit Februar 2007 unsere neun Streitschlichter dabei, wieder vernünftig miteinander umzugehen. Sie sind an ihren roten Caps zu erkennen.

Ihre Ausbildung begann nach den Herbstferien 2006 und umfasste 12 Trainingseinheiten, während der sie die Grundregeln konstruktiver Konfliktlösung aktiv einübten.

An drei Tagen der Schulwoche haben je drei Schlichter des Teams Dienst. Dann sind sie während der Pausen in ihrem Schlichtungsraum anzutreffen.

Natürlich stehen ihnen bei ihrer Aufgabe und in schwierigen Konfliktsituationen ihre Ausbilderinnen (Frau Hussing-Roux und Frau Timm) zur Seite. Die nächste Gruppe der Streitschlichter wird ihre Ausbildung zum neuen Schuljahr beginnen.

7. Eltern sind Partner

Die Erziehung der Kinder ist die Aufgabe des Elternhauses und der Schule. Es hilft den Kindern, wenn Schule und Eltern eng und vertrauensvoll zusammen arbeiten.

Dazu gehört auch, bei Problemen oder Meinungsverschiedenheiten miteinander zu sprechen und zu versuchen, eine gemeinsame Linie zu finden.

Gespräche zwischen Lehrkräften und Eltern liegen uns sehr am Herzen. Aber erfolgreiche Gespräche brauchen Zeit, Ruhe und Vorbereitung.

Pausen zwischen den Unterrichtsstunden sind dafür ungeeignet. Sie dienen der Erholung auch für Lehrkräfte und der folgende Unterricht soll pünktlich beginnen können.

Kurze, oft hektische Unterredungen an der Klassentür wollen wir vermeiden, weil sie mehr Probleme verursachen als sie lösen können. Bitte vereinbaren Sie bei Bedarf mit den Lehrkräften Termine für die unterrichtsfreie Zeit.

So erfahren auch die Kinder, dass Eltern und Schule Hand in Hand arbeiten. Gelegenheit für solche Gespräche bietet der Elternsprechtag. Lehrerinnen und Lehrer haben aber auch Sprechstunden oder vereinbaren Gesprächstermine zwischendurch.

Die Grundschule lädt außerdem die Eltern in den Unterricht ein. Bei solchen Besuchen wird für die Eltern verständlicher, wie und

was in der Klasse gearbeitet wird. Um nicht den Tagesablauf der Kinder zu stören, sollten Sie sich einen Tag vorher anmelden.

7.1 Elternmitarbeit

Die wichtigste Grundlage für einen Schulerfolg haben Sie bereits im Elternhaus gelegt durch eine gute Erziehung. Und nur wenn Eltern und Schule eng und vertrauensvoll zusammenarbeiten, kann die Schulzeit Ihrer Kinder gelingen.

Wenn Sie dafür sorgen, dass Ihr Kind ausgeglichen, gut ausgeschlafen und mit einem gesunden Frühstück gestärkt in die Schule kommt, ist schon viel gewonnen. Und ein sorgfältig gepackter Ranzen gehört ebenfalls dazu:

Ein Handwerker kann ohne Werkzeug und Material seine Arbeit nicht verrichten. Und auch ein Schulkind ohne vollständige Arbeitsmaterialien wird in der Schule weniger lernen. Achten Sie also bitte sorgfältig darauf, dass Ihr Kind immer alle Arbeitsmaterialien mitbringt, vom Radiergummi bis zum Schulbrot, von den Hausaufgaben bis zum Arbeitsheft.

Eltern können auch im Unterricht mitarbeiten. Die Kinder profitieren davon, zum Beispiel wenn Erstklässler bei ihren Vorleseversuchen geduldige Zuhörer haben oder wenn Eltern beim Backen und Kochen eine Gruppe betreuen. Sie können auch die Klasse bei Ausflügen und Klassenfahrten begleiten. Besonders freuen wir uns auch über die Mitarbeit in unserer Schulbibliothek.

Falls Sie Ihre Kinder nach der 5. Stunde abholen wollen, warten Sie bitte am Haupteingang oder Westeingang (Kompass).

Weil die Flure in den Unterrichtsraum einbezogen sind (Tischgruppen), würde es die Kinder sehr stören, wenn Sie sich frühzeitig vor den Klassenräumen aufhielten. Es kann auch nicht in Ihrem Interesse sein, wenn der Unterricht auf diese Weise verkürzt würde.

7.2 Mitwirkung in den Gremien

Eltern arbeiten auch in den Gremien der Schule mit:

- in der Klassenelternschaft mit allen Eltern der Kinder dieser Klasse, wenn es um Angelegenheiten der einzelnen Klasse geht;
- im Schulelternrat, wenn es um die Interessen aller Eltern einer Schule geht. Hier sind die Vorsitzenden der Klassenelternschaften vertreten, die die Elternvertreterinnen und -vertreter für die Gesamtkonferenz wählen;
- Vorsitzender des Schulelternrates ist zur Zeit Herr Stindt (Tel.:04741/602235), stellvertretende Vorsitzende Frau Griebel (Tel.: 04741/2332), Schriftführerin Frau Prange (Tel.: 04741/6288):

Eltern entsenden Vertreterinnen und Vertreter

- in die Gesamtkonferenz, in der die gewählten Vertreterinnen und Vertreter der Lehrkräfte und der Eltern gemeinsam über die Unterrichtsgestaltung und die Schulentwicklung beraten,
- in die Fachkonferenzen, in denen zum Beispiel über die Einführung von Schulbüchern beraten wird,
- in die Klassenkonferenz, dazu zählen auch die „Zensurenkonferenzen“.
- Ein neues Gremium stellt der Schulvorstand dar. In ihm entscheiden 4 Eltern gemeinsam mit 4 Lehrkräften z.B. über die Verwendung der Haushaltsmittel, die Gestaltung der Studentafel oder Schulpartnerschaften. Der Schulelternrat wählt die Vertreterinnen und Vertreter der Elternschaft im Schulvorstand.



Wenn Sie Ihr Kind mit dem PKW zur Schule bringen oder abholen ...

..... benutzen Sie bitte den Parkraum beim Busparkplatz oder den Parkplatz vor der Turnhalle.

Das Befahren des Lehrerparkplatzes ist nur Lehrkräften erlaubt. Es ist gefährlich, wenn Kinder hier Fahrrad fahren oder Eltern ihre Kinder hier mit dem PKW absetzen.



Förderverein

für die Schüler
der Grundschule Nordholz

Wir haben einen neuen Förderverein. Zweck des Vereins ist die „ideelle und finanzielle Förderung von Erziehung und Bildung der Schülerinnen und Schüler der Grundschule Nordholz im Sinne des Leitbildes der Schule“. Folgende Maßnahmen sind geplant:

- Unterstützung bei der Anschaffung von Lehr- und Lernmitteln
- Ausbau des Außengeländes
- Förderung der Persönlichkeit und der Toleranz
- Finanzierung von Hilfskräften für Arbeitsgemeinschaften und Hausaufgabenhilfe,
- Durchführung von Veranstaltungen zur Förderung der Zusammenarbeit,
- Unterstützung sozial schwacher Schüler bei Schulveranstaltungen
- Durchführung von Fortbildungsveranstaltungen zu pädagogischen Themen.

Es sollte für alle Eltern und Freunde der Schule selbstverständlich sein, diesem Verein beizutreten und damit die Bildung und Erziehung Ihrer Kinder zu fördern (Mindestbeitrag 6 € pro Jahr).

8. Infos

8.1 Einschulung

Jedes Kind, das bis zum 30. Juni sechs Jahre alt wird, ist schulpflichtig und wird nach den Sommerferien eingeschult.

8.2 Zurückstellungen

In Schulen mit Eingangsstufe dürfen schulpflichtige Kinder nur in seltenen Ausnahmefällen zurückgestellt werden. In solchen Fällen besuchen die Kinder stattdessen sonderpädagogische Einrichtungen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulleitung der Grundschule. Weil wir alle Kinder in der Eingangsstufe individuell fördern, ist eine Zurückstellung auch nicht mehr nötig.

8.4 Vorzeitige Einschulung

Stichtage haben immer etwas Willkürliches. Ein Kind, das knapp nach dem 30. Juni erst sechs Jahre alt wird, kann dennoch schon schulfähig sein. Deshalb gibt es die Möglichkeit, auch jüngere Kinder einzuschulen, wenn sie die notwendigen körperlichen und geistigen Voraussetzungen besitzen und in ihrem sozialen Verhalten ausreichend entwickelt sind.

Die Erziehungsberechtigten müssen die vorzeitige Einschulung beantragen (Kann-Kind).

Der Schulleiter trifft die Entscheidung. Er berücksichtigt dabei die Ergebnisse der schulärztlichen Untersuchung und die Beobachtungen während eines zwei-stündigen spielerischen „Probeunterrichts“ in einer Kleingruppe.

8.5 Lernmittel

Für die Arbeit in der Schule brauchen Kinder Schulbücher, Arbeitshefte und weitere Materialien. Weil seit 2 Jahren die Lernmittelfreiheit in Niedersachsen abgeschafft worden ist, müssen die Eltern alle Bücher und Hefte selbst zahlen.

Einen Teil der Bücher, z.B. Lesebücher, können Sie auch gegen ein Entgelt bei der Schule ausleihen. Bei Empfängern von Hilfen zum Lebensunterhalt nach dem Bundessozialhilfegesetz entfällt die Gebühr auf Antrag.

Sie erhalten jeweils ca. 4 Wochen vor Ende eines Schuljahres ein Formblatt, auf dem Sie angeben können, ob Sie alle Bücher kaufen, oder einen Teil entleihen möchten.

Die Schule bietet Ihnen an, Arbeitshefte und von den Eltern zu zahlende Bücher für Sie zu bestellen.

Sie zahlen den normalen Ladenpreis und brauchen sich nicht um die Beschaffung zu kümmern.

Die Schule erhält dafür eine Spende der Buchhandlung, die wir für die Schülerbücherei verwenden. Im vergangenen Jahr waren das über 1000 €.

8.6 Unfallversicherung

Alle Schulkinder sind gegen Unfälle versichert. Der Versicherungsschutz erstreckt sich nicht nur auf den Unterricht, sondern auch auf die Pause, auf den Schulweg und auf alle Veranstaltungen der Schule wie Ausflüge oder Sportfeste.

Wenn ein Kind einen Unfall hat, erfährt die Lehrerin oder der Lehrer meist sofort davon. In anderen Fällen, zum Beispiel bei einem Unfall auf dem Schulweg, muss die Schule (Sekretariat) so schnell wie möglich benachrichtigt werden. Das gilt besonders, wenn Sie Ihr Kind in ärztliche Behandlung geben mussten.

8.7 Unterrichtsversäumnisse

Kann Ihr Kind wegen Krankheit nicht am Unterricht teilnehmen, so informieren Sie bitte unverzüglich mündlich oder schriftlich die Klassenlehrerin / den Klassenlehrer. Bei längerer Abwesenheit ist ein ärztliches Attest notwendig. Unentschuldigte Fehlzeiten können zu rechtlichen Konsequenzen führen und werden im Zeugnis vermerkt.

Abwesenheiten vor und nach den Ferien - z. B. wegen einer geplanten Urlaubsreise - dürfen laut Verordnung nur in Härtefällen genehmigt werden. Günstigere Urlaubstarife stellen also keinen Grund dar. Entsprechende Anträge sind rechtzeitig, d.h. vor der Buchung, schriftlich an die Schulleitung zu richten.

8.8 Weitere Auskünfte

- Für alle Fragen zur Grundschule stehen den Eltern die Klassenlehrerin oder der Klassenlehrer und die Schulleitung zur Verfügung.
- Die erste Anlaufstelle ist immer die Schule selbst. Wenn ein Problem im direkten Gespräch mit der Schule nicht gelöst werden kann, können sich die Eltern an die Außenstelle der Landesschulbehörde in Cuxhaven wenden (Kreishaus, Tel. 04721/66-0).
- Dort erreichen Sie auch die schulpsychologische Beratungsstelle, die bei der Lösung schulischer Probleme helfen kann (04721/662552).
- Viele Informationen erhalten Sie durch unsere Schulzeitung „Flummi“, die jährlich erscheint.

8.9 Lehrkräfte

In unserer Schule arbeiten z. Zt. 22 Lehrerinnen und 6 Lehrer. Dazu kommt eine Logopädin, die mit einigen Stunden an die Grundschule Nordholz abgeordnet ist.

8.10 Schulträger

Schulträger der Grundschule Nordholz ist die Gemeinde Nordholz. Alle Sachkosten (Gebäude, Materialien usw.) zahlt die Gemeinde. Sie ist auch zuständig, wenn einmal etwas verloren oder beschädigt wurde. Über den kommunalen Schadensausgleich kann in begründeten Fällen Schadenersatz beantragt werden.

8.11 Sekretariat

Das Büro ist jeweils von 8.00 Uhr bis 12.15 Uhr und mittwochs auch nachmittags geöffnet.

8.12 Haustechniker

Herr Schade kümmert sich um das Gebäude, die technische Einrichtung, aber auch um Fundsachen, Einräder usw. Er ist in seinem Büro, sowie unter 6039313 telefonisch zu erreichen.

8.13 Raumpflegerinnen

In unserer Schule arbeiten nachmittags insgesamt 11 Frauen, die sich um die Sauberkeit der Schule kümmern. Kinder und Besucher, die ihre Schuhe beim Betreten der Schule reinigen, erleichtern ihre Arbeit erheblich. Das Tragen von Hausschuhen ist in der Schule Pflicht.

8.14 Fundsachen

Ein Indiz für unseren Wohlstand sind die vielen Fundsachen, die sich bei uns ansammeln und nicht wieder abgeholt werden. Sie werden auf zwei Garderoben

am Haupteingang und Westeingang gesammelt, am Ende des Halbjahres zunächst in der Aula „ausgestellt“ und später der Kleiderkammer der Gemeinde Nordholz übergeben.

8.15 Bustransport

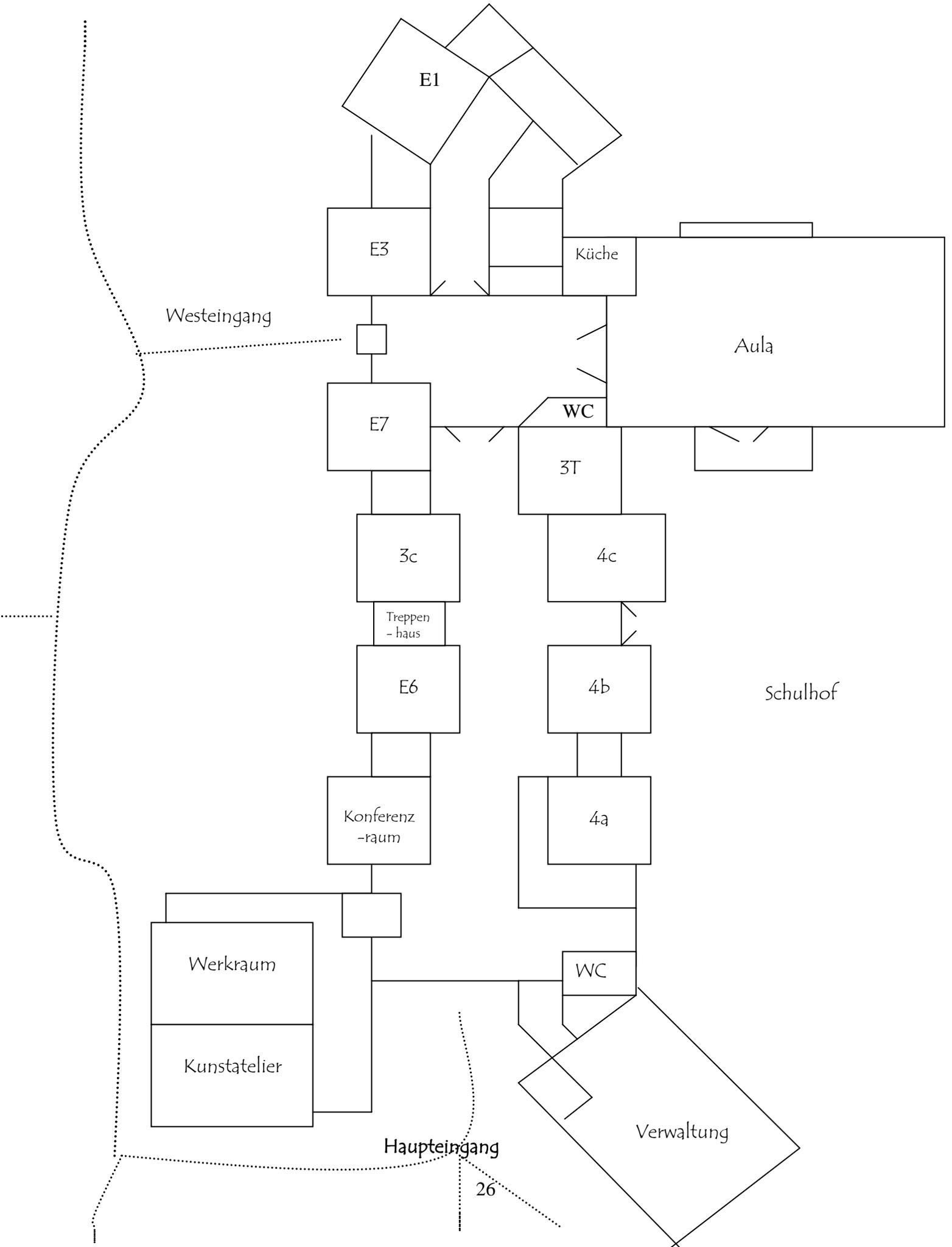
Schülerinnen und Schüler, die weiter als zwei Kilometer von der Schule entfernt wohnen haben Anspruch auf kostenlose Nutzung der Linienbusse. Wenn Sie Fragen zu den Buslinien oder Grund zur Beschwerde haben, wenden Sie sich bitte direkt an die Beförderungsfirma Maass-Reisen in Cuxhaven (Tel: 04721 / 727-0 Fax: 04721 / 727 127)

8.16 Kontakte:

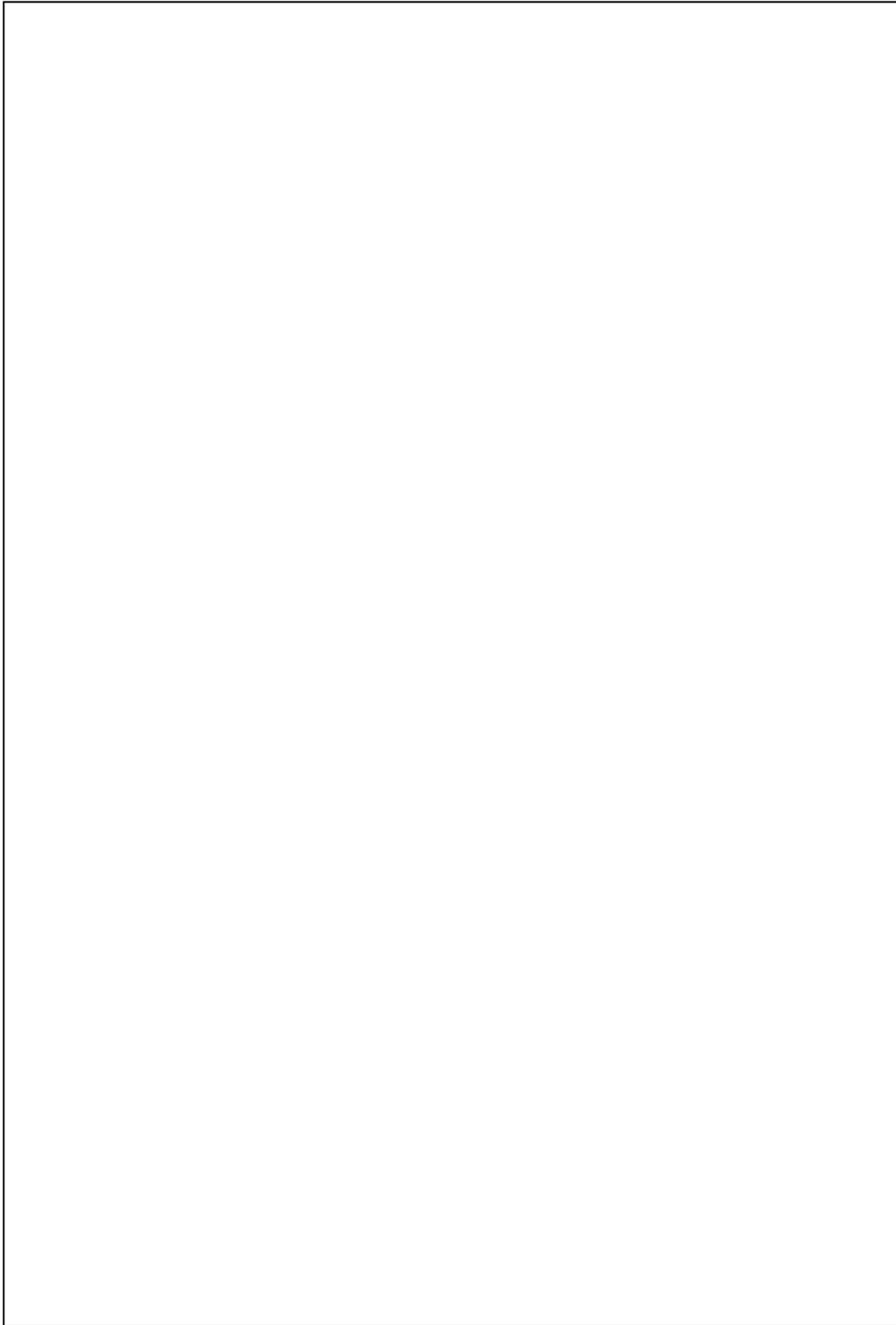
- ✓ Adresse: Nordweg 75
27637 Nordholz
- ✓ Telefon: 04741- 60 39 3-0
- ✓ Fax: 04741 – 60 39 329
- ✓ e-mail:
schule@grundschule-nordholz.de
- ✓ Homepage:
www.grundschule-nordholz.de



Raumplan Erdgeschoss



Raum für eigene Notizen

A large, empty rectangular box with a thin black border, intended for students to write their own notes.

Herausgeber:
Grundschule Nordholz
Nordweg 75
27637 Nordholz
Tel.: 04741/603930 Fax: 04741/6039329





Umweltschule in Europa



**Realitäten
Reflexionen
Reaktionen**

Dokumentation 2005 bis 2007



Umweltschule in Europa

Dokumentation der Schuljahre 2005 bis 2007

Je weiter der Weg, desto größer die Unsicherheiten.
Je mehr getan, desto vielfältiger die Aufgaben.

Sind wir gut vorangekommen?
Haben wir unsere Kraft richtig eingesetzt?

Kann es ein Zeichen von Schulentwicklung und Qualitätssteigerung sein,
wenn die Zahl der Baustellen zunimmt?



Da ist 1. das **Schulgelände**

Die Öffentlichkeit hat Besitz ergriffen, die Nutzer haben ganz eigene Wege beschritten, sind nicht immer liebevoll mit unseren Plänen umgegangen – aber sie sind immer da, lassen sie sich inspirieren?



Da ist 2. das **Schulgebäude**

Haben wir unsere heutigen Bedürfnisse richtig eingeschätzt? Hätten wir damals mutiger sein sollen? Sind heutige Schritte wirklich mühsamer?



Da ist 3. der **Unterricht**

PISA hat uns irritiert, Selbstverständlichkeiten haben wir in Frage gestellt, den Unterricht individualisiert, praktisches Lernen in Zusammenhängen gefördert. War all dies hinreichend? Sind die Kinder besser vorbereitet auf die Herausforderungen der Zukunft?



Da sind 4. die **Kinder**

Sie erscheinen uns selbstbewusster, eigenverantwortlicher – wäre da nicht die ganze Reihe von verlorenen Kindern mit ihren sozial verwahten Eltern. Wehren wir uns genügend gegen die soziale Auslese?



Da ist 5. das **Schulleben**

Zunächst haben wir das Schulleben vielfältig angereichert. Heute fragen wir uns: tun wir das Richtige? Lassen wir das Belanglose?



Da ist 6. die **Öffentlichkeit** –

Nachhaltigkeit ist immer noch ein Fremdwort, Abitur geht vor Bildung, Konkurrenz vor Solidarität. War es früher mal besser oder werden wir lediglich sensibler?



Da ist 7. das **Kollegium**

Motivation hat uns über viele Anstrengungen und Ernüchterungen hinweggetragen. Wohin gehen wir weiter? Sind erreichbare Ziele in Sicht?



8. Ein genauer **Rückblick**

auf die vergangenen zwei Schuljahre soll uns, in Verbindung zu weiteren Evaluationsverfahren bei der Beantwortung dieser Fragen helfen - ein Rückblick ohne engen Fokus auf „Umweltthemen“, aber orientiert an Kriterien nachhaltiger Schulen. Eine erneute interne Reflexion über schulische Realitäten und notwendige Reaktionen. Zwei Schuljahre einer Umweltschule in Europa, getragen von Engagement und kritischer Standortbestimmung:

1. Schulgelände

Unser großer Schulhof hat zunächst Strukturen geschaffen für die Nutzer: Kinder, Jugendliche und Familien. Mittlerweise verändern diese Nutzer unsere ursprünglichen Planungen. Aus einem angedachten Freilufttheater ist ein Fußballplatz, aus einem Hohlweg eine Fahrrad-Cross-Sprungschanze geworden. Die Bauecke dient als Holzlager für interessantere Höhlen in den Hecken und unter Bäumen, die Heckensymbolik vertrocknete in heißen Sommern wegen unzureichendem Bodenaustausch. Statt eines großen Fußballfeldes haben wir jetzt 4 kleinere.

In jedem Halbjahr begehen wir das Schulgelände und legen fest, wo wir unsere Pläne weiter aufrechterhalten wollen und wo wir uns den neuen Gegebenheiten anpassen.



- **Freiluftbühne**

Der Hügel in Verbindung mit der Mulde war einst gedacht als Grundlage für ein Open Air Theater. Leider überlebten die gepflanzten Hecken nicht die Spielbegeisterung vieler Kinder, weil der Hohlweg zu einer Abenteuer-Crossbahn für nachmittägliche Gäste umgewidmet wurde. Grund dafür war auch der magere Geestboden. In diesem Jahr haben wir nun einen erneuten Versuch gestartet, diese Idee zu beleben. Mit Baggerunterstützung wurde der Boden ausgetauscht – für kommende heiße Sommer. Pfahlreihen sichern die Kanten und ergeben eine stabile Struktur, Heckenrosen werden hoffentlich mehr respektiert als Buchenhecken; zwei strukturgebende große Wachholderbäume sollen sie den Platz einrahmen, gut geschützt durch Stäbe und Leisten, damit nicht erneut unbeabsichtigt fahrradfahrende Kinder diesen Bäumen das Leben schwer machen. Sie sind bereits vom Förderverein bestellt. Es ist ein vorerst letzter Versuch, eine bunte Mischung durchzusetzen: Spielgelände, Crossbahn und - vielleicht doch in der Zukunft – Freiluftbühne.

- **Seilgarten**

Was zunächst so leicht aussah, entpuppte sich als komplizierter und aufwändiger Entwicklungsprozess. Ein Niedrigseilgarten, weitgehend von Eltern finanziert, entwickelte unerwartete physikalische Kräfte. Wenn Kinder auf den Seilen wippen, entstehen ungeahnte Zugkräfte. Große

Metallträger bogen sich unter der Last, ein Statiker musste hinzugezogen werden. Nachdem nun alles verstärkt wurde, ist die Konstruktion einsatzfähig.

Statt sich am oberen Halteseil abzusichern, bevorzugen Kinder, sich führen zu lassen, zunächst von zwei Händen, dann von nur einer, bis es allein geht. Ein schönes Bild der Kooperation und des gemeinsamen Lernens.



- **Windenergie**

In unserer windigen Region stehen viele Windanlagen, traditionell als Weidepumpen, später als Konverter zur Energieerzeugung. Als Schule mit deutlichem Umweltprofil wünschten wir uns einfache Modellanlagen auf dem Schulhof. Schnell stand die Finanzierung: Eigene Mittel aus der Deichreinigung, Gelder des Fördervereins und Zuschüsse der örtlichen Windanlagenbetreiber. Das Geld reicht für 2 unterschiedliche Anlagen: eine windbetriebene Wasserpumpe und einen Windgenerator. Diese Anlagen gilt es nun, schrittweise aufzubauen, um geeignete Standorte herauszufinden und Verwirbelungen zu vermeiden. Zurzeit bereiten wir die Aufstellung des Generators vor. Wenn der Standort sich bewährt, soll die Pumpe aufgebaut werden, die muss nämlich direkt am Teich und damit ungünstig nahe an der Aula stehen. Bestellt haben wir die Windmühlenpumpe schon.



- **Solarenergie**

Im Frühjahr 2007 haben wir einen erneuten Antrag an den Schulträger gerichtet, eine Fotovoltaikanlage auf dem Turnhallendach zu errichten. Unser Antrag aus dem Vorjahr war mit dubiosen Argumenten abgelehnt worden (man wolle die Verschwendung von Subventionen für Solaranlagen durch den Bund vermeiden). Nun haben wir nachgelegt. Leider ist der Antrag in das Gezerre der Parteien geraten. Es deutet sich ein Kompromiss an: Zumindest eine Demonstrationsanlage soll bewilligt werden, ggf. finanziert durch Energielieferanten. Damit wäre auf einem Display die Energiegewinnung erkennbar. Unsere bestehende kleine Anlage am Teich funktioniert noch immer gut und sichtbar.

- **Tierhaltung**

St. Bürokratius kannten wir schon. Bei der Planung der Hühnerhaltung auf dem Schulgelände trafen wir ihn erneut: Es gilt immer noch eine Aufstallpflicht wegen der Geflügelgrippe. Ausnahmen sind prinzipiell möglich, auf Nachfrage auch auf dem Schulhof; die Bewilligung der Ausnahme von der Aufstallpflicht ist aber gebunden an eine Mitgliedschaft in der Tierseuchenkasse. Dazu mussten wir uns zunächst registrieren lassen als Geflügelzüchter. Alles ist erwartungsgemäß gebührenpflichtig: Die Eintragung sowie die Befreiung. Wir nahmen es mit Humor. Mittlerweile leben 4 glückliche Hühner bei uns. Betreut werden sie von unserer „Hühnerklasse“, der 3 a. Wegen der sehr liebevollen und persönlichen Pflege legen sie jeden Tag durchschnittlich drei Eier. Der Kuchen, gebacken von der Hühnerklasse mit ihrem Klassenlehrer Herrn Zierfuß schmeckt angeblich deutlich besser als alle bisherigen Kuchen. Und die Eierkartons mit 10 Eiern von den „Happy Chicks“ finden reißenden Absatz. Wir denken über eine Aufstockung unseres Hühnerbestandes nach.



- **Grünes Klassenzimmer“**

Schon seit Jahren haben wir einen Pavillon neben dem Teich, geeignet als „grünes Klassenzimmer“. Wegen des großen Andrangs, besonders bei gutem Wetter“, entstand der Bedarf nach weiteren Sitzmöglichkeiten mit entsprechenden Tischen. Der Bauhof zeigte sich sehr kooperativ, bei Baumfällaktionen im Februar suchten sie besonders geeignete Stämme heraus. Die Sitze sind transportabel. Die Tische aber haben einen Durchmesser von 80 cm, sind 70 cm hoch und aus Eiche. Um einen Diebstahl brauchen wir uns nicht zu sorgen. Die Kinder lieben das neue grüne Klassenzimmer II.



- Lebendiges **Feuchtbiotop** mit vielen interessanten Lebewesen.

Seitdem die Kinder wussten, dass urzeitliche Axelotlen in unserem Teich leben, schauten sie besonders genau hin. Und angeblich soll auch ein Hummer im Teich leben – das stimmt! Leichter zu finden ist ein großer Karpfen. Und wie in jedem Jahr haben wir wieder viele Laichballen von Fröschen und Laichschnüre von Kröten gesehen, ebenso wie Molche („Guck mal, da ist ein ganz kleines Krokodil!“). Es lohnt sich für die Kinder, mit Kescher und Becherlupe auf Erkundung zu gehen. Und wir freuen uns, dass die Natur diesen Teich angenommen hat und zu einem reichen Lebensraum werden ließ.



- **Eidechsen**

In der Trockenmauer haben Kinder nach mehreren Jahren erstmalig Eidechsen gesehen und in einen Karton gesetzt. Offenbar handelt es sich um angesiedelte Zauneidechsen, die bei uns sehr selten geworden sind. Nach dem Foto durfte sie wieder zurück in die Natur.



- Das **Insektenhaus** wurde ebenso sehr gut angenommen. Viele der vorgebohrten Löcher in den Hölzern sind mittlerweile wieder sorgfältig verschlossen worden – von Insekten. Angenommen wurde das Haus auch von einer Amsel, die darin brütet. Sie hat offenbar die gesicherte Versorgungslage geschätzt.



- **Akzeptanz des Schulhofes**

Mittlerweile ist das weite und interessante Schulgelände Treffpunkt für viele Gruppen und Cliques. Sie fahren mit Crossfahrrädern, spielen Basketball, hören Musik, spielen Fußball oder wollen nur „Abhängen“, gern auch in der Vogelnestschaukel, die auch von Jugendlichen besonders geschätzt wird. Leider wurden, oft auch unbeabsichtigt, junge Bäume abgeknickt (Fahrradfahrer halten sich vor der Abfahrt vom Hügel an den Bäumen fest). Ebenso wurden Abkürzungen erzwungen aus dem Wohngebiet unter Umgehung des dafür vorgesehenen Weges direkt durch die Hecke und dahinter liegenden Anpflanzungen. Sie haben es halt eilig, auf Gelände zu kommen!

Unter dem Blickwinkel, eigentlich einen grünen Erlebnispark gestalten zu wollen, ist dies bitter. Sehen wir aber am Nachmittag die Kinder und Jugendlichen diesen relativ unregelmäßigen Raum erobern, freuen wir uns mit ihnen. Denn gerade in den Neubaugebieten mit den kleinen Grundstückspartzen fehlen geeignete Frei -Räume.



- **Klassenterrassen** werden immer wieder genutzt, aber seltener, als zunächst erwartet. Die Klassenterrassen als Übergänge zum Schulhof werden von den Kindern aber sehr geschätzt. Sie haben gleichsam einen eigenen ganz persönlichen Hauseingang. In mehreren Klassengärten wurde wieder gesät und gepflanzt: Frühblüher, Erbsen, Kräuter usw. Aber bei den vielen täglichen Aufgaben in der Schule können nicht überall alle Angebote genutzt werden. Im Verlauf der 4jährigen Grundschulzeit hat alles seinen Platz und seine Zeit. Dennoch helfen kleine Erinnerungen, diese Möglichkeiten nicht aus dem Auge zu verlieren.



- Eine Weide in ein Gartenland zu verwandeln, daran sind schon manche gescheitert. Auch wir mussten einsehen, dass dies nur mit unendlicher pflegerischer Arbeit – oder dem Einsatz von Chemie möglich ist. Wir entschieden uns für pflegeleichtere Varianten: **Hochbeete**. Seitdem ist die Arbeit überschaubarer, besser erreichbar und sichtbar erfolgreicher. Die Umwelt - AG hat die Gartenarbeit übernommen und macht intensive Erfahrungen – in diesem Jahr z.B. über Schnecken, Dürre und die Hartnäckigkeit von Wildkräutern.



- **Spiele** sind Lebensfreude und Lebensprobe zugleich. Das gesamte Schulgelände lädt ein zum Spiel, vormittags während der Schulzeit ebenso wie nachmittags und abends. Wir erleben Spiele in der Gruppe wie Basketball und Fußball, Geschicklichkeitsspiele wie Einradfahren, Fahrradparcours, Stelzenlauf, Steinparcours und Ballspiele an der Aulawand, winterliche Spiele wie das Schlittenfahren. Zusätzlich laden verschiedene Schaukeln, Rutschen und Karussells zu weiteren Bewegungserfahrungen ein. Und weil sich hier immer viele Kinder treffen, auch ohne vorherige genaue Absprachen, ermöglicht das Schulgelände die Entwicklung und Weitergabe einer Spielkultur, wie sie früher in den Straßen möglich und akzeptiert war; Freiräume zum Rennen, Toben - und zum Laut sein.



Zusammenfassung: Das Schulgelände ist für den Ort Nordholz ein wichtiger Treffpunkt für Kinder, Jugendliche und Familien. Hier kann man Spielkameraden ohne Verabredung treffen. Die Angebote und die freien Flächen ermöglichen Bewegungserfahrungen und ein Herumtoben, wie es in den engen und geregelten Siedlungen kaum noch möglich ist. Das gepflegte Gelände wird geschätzt. Nur so ist zu erklären, dass nicht seltene Vandalismusschäden allesamt aufgeklärt werden konnten – dank der Unterstützung von Jugendlichen. Dies ist eine nicht zu unterschätzende Botschaft.

2. Schulgebäude

Mittlerweile ist es 10 Jahre her, als wir erstmalig über eine neue Schule sprachen. Und seit 6 Jahren leben wir hier im Neu- und sanierten Altbau. Vieles hat sich bewährt, manche Enttäuschung ist verblasst und durch zurückgehende Schülerzahlen haben wir begrenzte Freiräume erhalten, um die wir zuvor erfolglos gekämpft hatten.



- Das betrifft vor allem den **Konferenzraum**. Er eignet sich für die regelmäßigen Dienstbesprechungen für das gesamte Kollegium (alle 2 Wochen), sowie die Besprechungen der Eingangsstufe („JES“= Jahrgangübergreifende Eingangsstufe) und der Klassen 3 und 4 („DreiV“-Sitzungen), die ebenfalls alle 2 Wochen stattfinden. Auch die vielen Hospitationen, Besuche anderer Kollegien, Fortbildungsmodule des Studienseminars, Elternabende uvm. finden hier statt. Er ist für unsere heutige Schulkultur unverzichtbar geworden.



- Aquarien hatten wir schon in verschiedenen Klassen. Nun ist ein aufwändiges **Meerwasseraquarium** hinzugekommen. Finanziell unterstützt durch den Förderverein, fachlich begleitet durch einen Vater bietet er Raum für heimische Lebewesen aus der Nordsee. Gerade weil das Wattenmeer durch die vielen Sandpartikel so schwer einsehbar ist, können Kinder in diesem Aquarium die Vielfalt des Lebens „bei Flut“ beobachten. Dies erscheint uns besonders wichtig und sinnvoll zu sein. Noch befinden wir uns in der Aufbauphase (das Ökosystem muss sich langsam aufbauen), in den nächsten Wochen werden weitere Tiere und Pflanzen eingesetzt. Der Vater eines Schülers ist Kutterfischer und hat versprochen, aus seinem Beifang Exemplare aufzuheben.



- **Terrarien** gab es auch schon diverse in den Klassen, bestückt mit Schnecken, Laubfröschen oder Rennmäusen. Neu hinzugekommen ist ein großes Terrarium mit Geckos. Sie werden von der 4a betreut. Zurzeit warten die Kinder auf das Schlüpfen der Jungen aus den gelegten Eiern.



- Neu ist auch die **Bilderwand im Eingangsbereich**. Ohne Kommentare sind hier 15 verschiedene Lebenskonzepte und Wohlstandsformen dokumentiert, die sich erst bei genauer Betrachtung dem Beobachter erschließen. Sie bieten für Kinder ebenso wie für Besucher eine optische Einstimmung in unser Schulkonzept.



- Das **Kunstatelier** verdient seit dem vergangenen Jahr erstmalig diesen Namen. Untergebracht in einem großen Raum des Altbaus und nun ausgestattet mit 4 großflächigen Tischen, bietet er weitreichende Möglichkeiten, großflächig kreativ zu gestalten. Die Tische wurden vom kommunalen Bauhof kostengünstig erstellt nach unseren Plänen. Seitdem wird dieser Raum deutlich mehr genutzt.
- Raumwechsel am Ende eines Schuljahres sind belebend und belastend zugleich. Sie ermöglichen neue Einblicke, erleichtern Veränderungen und erzwingen das Aufräumen. Gleichzeitig erfordern sie viel Einrichtungs- und Konzeptarbeit in den Ferien. Bei uns haben sich als Folge verschiedener Versuche **Klassen- und Lehrkrafttandems** herausgebildet, die - nebeneinander gelegen - ähnliche Strukturen entwickelt haben und sich gegenseitig gut ergänzen und unterstützen. Diese Tandems erleichtern die klassenübergreifende Kooperation, sind Keimzelle und Erprobungsfeld für Innovationen und entlasten die beteiligten KollegInnen. Ergebnisse dieser Tandems werden dann in den regelmäßigen Teamsitzungen ausgetauscht.
- Ein lieblos geplanter Gruppenraum im Obergeschoss, viel zu hoch, ausgestattet mit Dachfenstern, wurde mehr und mehr zu einem Abstellraum. Um dies zu verhindern, beantragten wir die Konstruktion eines **Podests**. Dies gestaltete sich schwierig: Wie überzeugt man einen Bauausschuss von der Notwendigkeit, ein relativ teures Podests mit statischer Absicherung zu genehmigen? Eine Kombination aus pädagogischen Gründen (Ruheraum, Rückzugsort) und Sicherheitsaspekten (abgeschlossene Unterbringung eines Reinigungswagens unter dem Podest) überzeugte die Gremien. Seitdem haben wir eine zusätzliche Option für unsere Arbeit in Gruppen.



- Angeblich benötige man keine **Bibliothek** mehr in Schulen, im Gegenteil, sie würden zurzeit allenthalben geschlossen. Mit diesen Argumenten versuchten lokale Politiker während der Bauphase die Einrichtung einer Bibliothek zu verhindern. Gottlob hatten wir bessere Argumente und gutes Durchhaltevermögen. Unverzichtbar ist sie geworden in einer Schule mit veränderter individueller Lernkultur. Mittlerweile haben wir ein Elternteam von 16 Freiwilligen, die eine tägliche Öffnung während des Schulvormittags ermöglichen. Dafür sind wir sehr dankbar.



Zusammenfassung: Schulbau und jetziges Schulleben passen gut zusammen. Viele Wünsche waren damals nicht realisierbar, zu groß die Sparzwänge. Wir haben aber intelligente Lösungen gefunden (Der Gruppenraum wurde zur Küche, die Bühne zum Musikraum, der Bodenraum zur Bibliothek, das Archiv zum Lehrerzimmer). Unter dem Aspekt einer Ganztagschule wären aber Erweiterungen nötig (Mensa, Aufenthaltsräume, thematische Lernräume).

3. Unterricht

Der PISA-Schock ist weiter virulent. Zwar kennen wir alle diese Weisheiten:

- Man darf nicht versuchen, etwas in die Kinder hineinzubringen....
- Lernen mit Kopf, Herz und Hand ...
- Lass es mich tun und ich erinnere ...
- Wenn du ein Schiff bauen willst lehre die Sehnsucht....

Aber haben wir nicht doch das Bild des Trichters im Unterbewusstsein oder das Bild des Tornisters, den es mit Wissen zu füllen gilt?

Wir wissen, dass wir den Kindern die Welt nicht oberflächlich und vereinfachend erklären dürfen, so als besäßen wir das Wissen. Andererseits ist es aber beunruhigend, sich auf unsicheres Terrain zu begeben:

- Wollen wirklich alle Kinder lernen?
- Kann ich jedem Kind gerecht werden?
- Was passiert mit den Schwachen?
- Was unterscheidet offenes Werkstattarbeiten vom „laissez faire“?
- Schaffen wir das zeitlich?

Foto

- **Vitalisierung des Lernens**, die Entwicklung einer neuen Lernkultur haben wir uns vorgenommen. Dies in der täglichen Arbeit zu leben und durchzuhalten erweist sich als große Herausforderung:
 - denn Umlernen ist schwieriger als Neulernen, unsere Routinen versperren uns den Weg,
 - Freiräume zuzulassen und den Kindern auch einen Umlernprozess zugestehen, erfordert ein anderes Menschenbild: Vertrauen in die Kinder und ihren Lernwillen,
 - Dies geht nur mit Unterstützung der Eltern. Doch diese haben aber oftmals ganz andere vermeintliche Sicherheiten. Lernen durch Druck und Disziplin im Sinne von Unterordnung erscheint als vertrautes Repertoire. LehrerInnen, die das Selbstlernen der Kinder fördern, können sich nach diesem Bild nur nicht durchsetzen. Zustimmung durch die Eltern erhalten paradoxerweise gerade solche Lehrkräfte, die sich an traditionellen Klischees orientieren.

Weil der freie Weg zumindest zu Beginn beschwerlicher ist, helfen uns

- kollegiale Ermunterung und Unterstützung,
- Motivation,
- theoriegeleitete praktische Arbeit
- die berufsbiografische Rückbesinnung,
- eine lebensfrohe menschenfreundliche Lebenseinstellung.

Dies gilt es zu unterstützen und zu beleben. Wer auf Entlastungsmaßnahmen der Administration wartet, hängt einer Illusion nach und bestraft sich selbst.

Foto

- Besonders die Einführung von altersgemischten Lerngruppen durch die Einrichtung einer integrierten Eingangsstufe hat wie ein Katalysator gewirkt, Veränderungen sind offensichtlich geworden. Mit dem Hebel „Altersmischung“ haben wir viele weitere Hebel in Bewegung gesetzt: **Heterogenität** ist nicht mehr notwendiges Übel sondern gewollte Erweiterung des Spektrums, Freiarbeit nicht pädagogische Spielfläche sondern notwendige Struktur, selbstverantwortliches Lernen keine Worthülse sondern Bedingung für Lernfortschritte, Individualisierung statt Differenzierung, Transparenz Kindern und ihren Eltern gegenüber ...

Foto

- Zur Förderung handlungsgestützten Lernens und zur Anregung naturwissenschaftlichen Denkens haben wir im November 2006 die große **Phänomenta -Ausstellung** mit mehr als 50 Experimenten und ... in unsere Schule geholt. Mit großer Resonanz bei Kindern, Eltern und der Öffentlichkeit hatten unsere Schülerinnen und Schüler zwei Wochen Gelegenheit, individuell oder in kleinen Gruppen selbstgesteuert naturwissenschaftliche Phänomene zu beobachten, Hypothesen zu bilden und bei Bedarf in der Klasse zu thematisieren.

Foto

- Im Februar 2006 haben wir auf einer Wochenendtagung mit Beteiligung von Eltern und Vorbereitung durch Schülergruppen ein gemeinsames **Leitbild** entwickelt, das schon vorher immanent lebendig war. Nur so ist zu erklären, dass wir in der Folge auf vielen Bereichen Übereinstimmungen entdecken konnten. Auf Dienstbesprechungen und Konferenzen, Elternabenden und in Broschüren fanden sich Hinweise auf das Leitbild.

Foto

- Auf unserer jährlichen **schulinternen Fortbildung** am Wochenende des 14. und 15. Februar 2007 haben wir von einem externen Moderator unser Inspektionsergebnis kommentieren lassen: Wie liest sich der Bericht für einen Außenstehenden? Wo besteht Handlungsbedarf? Daraus wurden die weiteren strategischen Ziele auf der Basis des Leitbildes entwickelt. Welche Schritte planen wir für die nächsten Monate?

Foto

- „**Schule unterwegs**“, so haben wir einen Schwerpunkt unserer Unterrichtsplanung genannt. Neben bisher bereits üblichen Exkursionen (z. B. in das Natureum, das Nationalparkzentrum, Deichmuseum, aber auch Museen, Bibliotheken und örtliche Einrichtungen) soll in Zukunft grundsätzlich in jeder Unterrichtseinheit ein außerschulischer Lernort eingebunden werden. Auch über die Einführung regelmäßiger Praxistage denken wir nach.

Foto

- Dem Übergang von den bisherigen Rahmenrichtlinien hin zu den neuen **Kerncurricula** droht das gleiche Schicksal wie vielen bisherigen Curriculumreformen zuvor. In den Schulen werden sie nicht kritisch analysiert und realisiert, sondern adaptiert nach dem Motto: „Gut, dass ich bisher schon genauso unterrichtet habe, da brauch ich mich gar nicht umzustellen“.

An unserer Grundschule haben in allen Fächern Fachkonferenzen zum Thema Kerncurricula stattgefunden, Arbeitsgruppen haben getagt, um sie in schuleigenen Arbeitsplänen zu konkretisieren. Zuvor hatten wir auf einer Gesamtkonferenz die grundlegende Idee der Kerncurricula (Kompetenzbegriff) erörtert. In vielen Arbeitsplänen ist das Leitbild einer Umweltschule mit Nachhaltigkeitsanspruch herauszulesen. Es ist aber auch deutlich geworden, dass die Umsetzung nicht in einem Kraftakt zu realisieren ist. Sie erfordert eine ständige Optimierung anhand der gemachten Erfahrungen.

Foto

- In der Entwicklungsphase der Eingangsstufe hatten sich viele engagierte KollegInnen zusammengefunden, um eine neue Unterrichtskultur zu entwickeln. Mit viel Engagement und zeitaufwändiger Vor- und Nachbereitung schufen sie die Grundlage für individuelle Begabungsförderung. KollegInnen der Klassen 3 und 4 haben sich nun enger zusammengefunden, um diesen Ansatz weiterzuführen. Nach der **JES** (Jahrgangübergreifende Eingangsstufe) haben wir nun eine **DreiV** gegründet. In den Klassen 3 und 4 soll die Unterrichtsentwicklung mehr Drive bekommen. Ein ermutigendes Signal für die ganze Schule! Auf der Seminartagung in Bad Bederkesa war gerade diese Verzahnung der Unter- mit der Oberstufe als besonders notwendig erachtet worden.

Foto

- Schon auf den ersten Treffen beschäftigte sich die DreiV-Arbeitsgruppe mit der Frage, wie **Nachhaltigkeitskriterien** sich auf die Gestaltung von Projekten auszuwirken haben.

Anders als bisher in Unterrichtseinheiten praktiziert, sollte nicht der funktionale Ablauf („Vom Korn zum Brot), die Kenntnis technischer Strukturen („Küstenschutz“) oder historische Betrachtungen („Indianer“) den Unterricht definieren. Die Themen sollten vernetzt und unter Berücksichtigung verschiedener Blickwinkel (geschichtlich, interessen-geleitet) aufbereitet werden. Wir entschieden uns z.B. für folgende Themen:

- Warum gibt es heute so wenig Indianer? (Klasse 3)
- Was passiert, wenn der Meeresspiegel steigt? (Klasse 4)

- Wie kann ich meine Kinderrechte durchsetzen? (Klasse 4)

Diese Formulierungen implizieren eine vernetzte mehrperspektivische Herangehensweise. Das Prinzip ist im Unterricht selbst angekommen – wie wird es bei den Kindern aufgenommen werden?

Foto

- „Weil jedes Kind einzigartig ist ... entfalten wir viele Begabungen“ war das Motto auf unserem Schulstand anlässlich der Gewerbeschau im April 2007. Mit der Eingangsstufe waren wir einen ersten Schritt in Richtung individuelle Förderung gegangen. Da ist es nur konsequent, über einen **Begabungsverbund** nachzudenken, offiziell Hochbegabtenverbund genannt. An dem von uns initiierten Seminar im ev. Bildungszentrum Bad Bederkesa (Referentin Frau MR Stobbe) nahmen 50 interessierte KollegInnen der Region teil, allein 11 davon aus Nordholz. Es gibt gute Aussichten für eine Mitarbeit bei den 3 örtlichen Kindergärten und dem zuständigen Gymnasium: Besonders freuen wir uns über das Interesse einer Förderschule. Interessanterweise gab es kaum Reaktionen bei den Realschulen, die gerade durch ihre Sandwichposition zwischen Hauptschule und Gymnasium immer besonders leistungsorientiert argumentieren. Interessant wäre deren Teilnahme besonders, weil hier die Förderung individueller unterschiedlicher Begabungen im Mittelpunkt der konzeptionellen Überlegungen steht, nicht die Herstellung vermeintlich homogener leistungsorientierter Klassen.

Foto

- Schon vor der Pflicht zur Dokumentation der individuellen Lernentwicklung haben wir im Rahmen der Eingangsstufe Portfolios eingeführt und Wochenplanhefte als Kommunikationshilfe zwischen Schule, Kindern und Elternhaus. Zur Zeit erarbeiten wir ein **System zur Selbsteinschätzung** der Kinder, schon in den ersten beiden Jahrgängen. Erste Erprobungen haben gezeigt, dass Kinder gelernt haben, ihre Leistungen und ihr Lernverhalten gut einzuschätzen und Verantwortung für ihre schulische Arbeit zu übernehmen.
- **Wald und Küste** sind die beiden Landschaftsformen, die unsere nähere Schulumgebung besonders prägen und die wir auch unterrichtlich besonders integrieren. Im Wald gibt es, Exkursionen, Schulfeste, Rallyes, Hüttenbau, Kletterpartien und ganze Waldwochen. Die Küste interessiert uns unter dem Aspekt des Küstenschutzes, des Deichbaus, wir erkunden das Watt, das Leben im Meer, Freizeitaktivitäten uvm.



- **Arbeitsgemeinschaften** sollten immer in einem breiten Spektrum angeboten werden. Trotz gestrichener Ressourcen bieten wir jährlich folgende Arbeitsgemeinschaften an: Chor, Orff, Trommeln, Tanzen, Segeln, Chemie und die Umwelt AG. Das Interesse an Umweltthemen ist seit Jahren auf hohem Niveau. Herr Walter gestaltet die AG sehr abwechslungsreich und engagiert mit saisonal unterschiedlichen Aktivitäten.



- Nach längerer Planung hat die Gesamtkonferenz im April 2007 die Einführung einer **Profilklasse** beschlossen, beginnend mit einer „Theaterklasse“, weitere Profile sind angedacht. Wir gehen davon aus, dass Kinder durch konsequentere Projektorientierung und Auflösung der starren Stundentafel anders, intensiver mehr und lustvoller lernen.

- **Eine Welt.** Um zu erfahren, dass der eigene Wohlstand keineswegs erarbeitet und gerecht ist, sondern vielmehr der (zufälligen) Geburt in eine reiche Region dieser Welt zu verdanken, bemühen wir uns um partnerschaftliche Kontakte zu Schulen und Kindern in anderen Regionen dieser Welt. Wie bei jeder Partnerschaft ist der Beginn aufregend und erfolgversprechend. Sie muss sich aber in den Mühen der Ebene bewähren. Hier zeigen sich oftmals unterschiedliche Motive und Interessen.

So ist es uns bis heute nicht gelungen, eine funktionierende Partnerschaft zu entwickeln, die nicht durch touristische Motive (Besuche in fremden Ländern) oder materielle Interessen (Spenden) geprägt wären. Zwar gelingt es immer wieder, die Interdependenzen anzusprechen und kleine inhaltliche Sequenzen gemeinsam durchzuführen. Wegen der Ungleichzeitigkeit der Entwicklungen und der politischen Diskussionen sind aber nicht alle Themen offen zu bearbeiten (Beispiel: Umweltschutz, Klimaschutz) Auch haben wir eingesehen, dass ein Industrieland mit hohem Energieverbrauch wie die Bundesrepublik Deutschland moralisch nicht befugt ist, sich über angebliche Energieverschwendung in unterentwickelten Ländern zu beklagen oder Ratschläge zum Umgang mit gentechnisch veränderten landwirtschaftlichen Produkten zu geben, wenn dort Menschen hungern.

Der Kontakt zu unseren Partnerschulen in Südafrika und Mexiko funktioniert immer dann gut, wenn er durch persönliche Besuche unterstützt wird. Zurzeit weilt unsere Kollegin Sabrina Kreft in Guatemala und erörtert mit den KollegInnen einer Tagesstätte Möglichkeiten für einen nachhaltigen direkten Kontakt zwischen den Kindern.



Zusammenfassung: Unsere Bemühungen, den individuellen Schülerpersönlichkeiten gerechter zu werden, werden konterkariert durch ein selektives, auch sozial hoch selektives Schulsystem. Wie lange wird es noch dauern, bis die Politik sich der allgemeinen Erkenntnis anschließt, dass längeres gemeinsames Lernen die Leistungsbreite ebenso steigert wie die Leistungsspitze, ganz abgesehen von der integrativen Wirkung einer Gemeinschaftsschule. Es ist paradox, dass nicht die Grundschule als erwiesen erfolgreichste Schulform (IGLU) verlängert, sondern das erfolglose Modell der Dreiteilung vorverlegt

wurde. Ebenso benötigen wir echte Ganztagschulen, die mehr sind als organisierte freiwillige Freizeitbeschäftigung durch örtliche Vereine. Dabei vergessen wir nicht, dass eine Verlängerung schlechten Unterrichts uns nicht weiterbringt. Die Qualität des Unterrichts muss sich an Nachhaltigkeitskriterien messen lassen.

4. Kinder



In jedem Jahr überraschen uns die Kinder. Viele sind sehr interessiert und gut entwickelt, andere aber auch verwahrlost, häufiger emotional im Wohlstand als materiell. Auch in der Provinz deutet sich die Spaltung der Gesellschaft an, die Schere geht auseinander. Das Zeitfenster von vier gemeinsamen Grundschuljahren reicht nicht aus, um soziale Benachteiligungen auszugleichen und Kinder individuell so zu fördern, dass ein höherer Bildungsabschluss erreichbar scheint.



- „Wir kümmern uns um jedes einzelne Kind“ heißt es in unserem Leitbild. Durch individualisierte Unterrichtsformen und Aufnahme aller Kinder ohne Rückstellungen und Schulreife-tests versuchen wir diesem Ziel gerecht zu werden. Eine kindgerechte Schule für alle zu sein, bedeutet auch, keine Kinder wegen angeblicher Teilleistungsstörungen oder Behinderungen „abzuschulen“ und zu selektieren. In der Praxis wird dies bereits seit Jahren so gehandhabt. Mit Ausnahme von Kindern mit erheblichen körperlichen Gebrechen, denen wir unter den gegebenen Umständen nicht gerecht werden können, oder gibt es kaum eine Überweisung in eine Förderschule. Da wäre es ein konsequenter nächster Schritt, ein regionales **Integrationskonzept** zu entwickeln. Ein Grundsatzbeschluss der Gesamtkonferenz liegt vor, Gespräche mit der Landesschulbehörde verliefen aber nicht sehr ermutigend. Das liegt einerseits daran, dass die zuständig Förderschule für Lernbehinderte, u. a. auch wegen der geringen Überweisung von unserer Schule, am Existenzminimum lebt. Ein Integrationskonzept unserer Schule könnte die Schließung der Förderschule zur Folge haben. Dies scheint zurzeit nicht opportun zu sein. Zudem ist eine enge Kooperation mit dieser Förderschule zurzeit kaum vorstellbar. Zu häufig mussten wir erkennen, dass unsere Vorstellungen von Schule und Unterricht stark divergierten. Im Rahmen eines in Aussicht genommenen Begabungsverbundes haben wir Kontakt zu einer anderen Förderschule aufgenommen. Führt uns dieser (Um-)weg weiter?
- Kinder leben jetzt. Es wäre eine Sünde, sie auf die ungewisse Zukunft zu vertrösten, so als begänne das Leben erst nach dem Abitur oder dem Staatsexamen. Entscheidend für ihr Verhältnis zum Leben sind die frühen Jahre, zu Hause, in den Kindertagesstätten und der Schule. Schule ist ein Lebens- und Lernort, der gestaltet und entwickelt, der in seiner ganzen Bedeutung ernst genommen werden muss. Kinder sollen sich hier wohl fühlen, eine anregende ästhetische Umwelt vorfinden, soziale Kompetenzen entwickeln und positiv erleben. Sie lernen, dieses Gefüge mitzugestalten. Die Welt darf nicht als ein von den Erwachsenen funktional organisiertes fertiges System vermittelt werden, in das man sich nahtlos einzugliedern habe, sondern als ein täglich zu entwickelndes Miteinander, aufregend, voller Potenziale, aber auch voller Interessenkonflikte und Verteilungskämpfe. Dies erfordert besonderes Augenmerk auf viele Aspekte:
 - Kinder müssen **partizipieren** können an der Themenauswahl und der Gestaltung des Unterrichts ebenso wie der Entwicklung des Schullebens insgesamt. Sie müssen lernen, verantwortlich zu sein und diese Verantwortung auch in Handlung umzusetzen. Die Beteiligung der Kinder findet auf vielen Ebenen statt:
 - Die Schulzeitung „Flummi, was uns bewegt“ mit vielen Beiträgen der Schülerinnen und Schüler.
 - Ausleihe der Einräder, Stelzen und weiterer Pausenspiele durch die Klasse 4d,

- „Hühnerklasse“ zur Betreuung der Legehennen auf dem Schulhof und zur Vermarktung der Eier (Klasse 3a).
- Selbstverantwortliche Betreuung der Aquarien und des Terrariums durch die 4a.
- „Baumschützer“ kümmern sich in den Pausen um den Schutz von Pflanzen auf dem Schulgelände.
- tägliche wird von Kindern die Verteilung von Milch und Kakao vor Unterrichtsbeginn organisiert.
- Vorstellung von Projekten und Wettbewerbsergebnissen auf Kongressen und Tagungen durch Schülerinnen und Schüler
- Kinder arbeiten in der Redaktion zur Schulverfassung.

Foto

- Durch fächerverbindenden Unterricht und Projekte sowie durch weitgehend **individualisierte Wochenpläne**, die von den Kindern selbstorganisiert bearbeitet werden, versuchen wir, Kinder zu selbstgesteuertem Lernen anzuregen.
- Ein Ausdruck dieser Selbstorganisation ist die **Streitschlichtung**. Diese bietet sich als Unterstützung bei Konflikten an. Sie übernimmt aber auch die Moderation der Kinderkonferenzen und fasst dort Beobachtungen zusammen in einer Art Rückblick auf die vergangenen 4 Wochen.

Foto

- **Kinderkonferenzen** dienen der Präsentation von Unterrichtsergebnissen und bieten ein Forum für Diskussionen über ...



Zusammenfassung: Partizipation, Individualisierung des Unterrichts, Entwicklung von Eigenverantwortlichkeit - viele Baustellen prägen unsere Unterrichtsentwicklung. Wir sind noch nicht fertig, aber „wir arbeiten dran“.

Aber was passiert, wenn die Kinder viel zu früh, nach vier Jahren, unsere Schule verlassen? Das ist immer mehr eine Frage nicht nur für uns, die wir die Früchte unsere Arbeit gefährdet sehen, sondern die auch der Eltern, die sich um Brüche in der Schulkarriere ihrer Kinder sorgen und sich fragen, ob als Vorbereitung für die weiterführenden Schulen nicht ein mehr „traditioneller“ Unterricht angemessener wäre.

Werden es sich diese Kinder gefallen lassen, wenn sie in Klasse 5 „ein halbes Jahr lang auf einen Stand gebracht werden, und dann gemeinsam als Päckchen weitermarschieren“ sollen? (Zitat einer RS-Schulleiterin). Wir spüren in kontroversen Gesprächen mit einzelnen weiterführenden Schulen, wie unterschiedlich die Herausforderungen aus der PISA-Studie wahrgenommen werden. Wir bemühen uns, die soziale Selektion nicht zu verstärken, können aber durch unsere Rolle im Schulsystem keinen entscheidenden Beitrag zur Integration leisten.

Wir bemerken, dass unsere Schwerpunktsetzung auf selbstverantwortliches Lernen sich nicht auf allen Gebieten positiv auswirkt. Zugezogene Kinder zeigen uns ihre sauber geschriebenen Hefte, sie lesen fehlerfrei geübte Texte und schreiben sauber von der Tafel ab - besser als unsere Kinder? Andererseits sind sie hoffnungslos überfordert bei komplexen Themen und offenen Fragestellungen. Können wir beides trainieren oder müssen wir uns entscheiden?

5. Schulleben



Das reiche Schulleben ist sicher eine der besonderen Stärken unserer Schule. In den vergangenen 6 Jahren haben wir zunächst gemäß dem Motto „Lasst 1000 Blumen blühen“ viele Ideen und Anregungen aus dem Kollegium und der Öffentlichkeit aufgegriffen und ein reiches Schulleben gestaltet.

- **Musik** Auch in diesen Jahren haben wir durch Schulchor und Orff-Gruppe den Kindern viele Anregungen gegeben. Seit einem Jahr ist eine Trommelgruppe dazugekommen, die von unserer Kollegin R. Birwe geleitet wird. Sie besteht vor allem aus Jungen.

- **Bewegte Schule** Mittlerweile hat es die Öffentlichkeit erreicht, Kinder in Deutschland bewegen sich zu wenig. Gesundheitsförderung heißt nicht nur, sich gesund zu ernähren, Kinder müssen Spaß entwickeln um, sich sportlich zu bewegen. Dies haben wir uns zum Ziel gesetzt und auch in den vergangenen zwei Schuljahren viele Bewegungsangebote gemacht: Laufabzeichen, Sportfeste, Schulfeste, Sponsorenlauf, Bewegungstage, sowie weitere Bewegungsanreize im normalen Fächerunterricht.
- **Schulfeste** können so gestaltet werden, dass sie unser Leitbild und unsere Schulphilosophie widerspiegeln. In diesem Jahr führen wir „Waldmeisterschaften“ durch. Nach Rücksprache mit dem Förster und schriftlicher Genehmigung durch das Forstamt dürfen wir den Wald auf vielfältige Weise kennen- und schätzen lernen.
- **Gesundes Essen** Erziehung zum gesunden Essverhalten ist mehr als der erhobene Zeigefinger, der moralische Appell, doch bitte mehr Salat und Obst zu essen. Am besten lernen Kinder durch Praxis. Seit Jahren bieten wir allen Klassen ein gesundes Frühstück an.
- **Klassenfahrten** bieten eine ausgezeichnete Möglichkeit, den Nachhaltigkeitsgedanken konkret zu erleben. Sei es im Wald (Wüstewohld), an Küste und im Watt (Neuwerk) oder im „Gebirge“ (Hann. Münden).



- **Hort** Seit 2003 gab es eine Arbeitsgruppe in der Schule zum Aufbau eines Hortes für Grundschul Kinder. Im Jahr 2005 wurde er endlich realisiert, zunächst nur klein, nun mit stark steigender Nachfrage. Für den Sommer 2007 ist die Kapazitätsgrenze bereits erreicht und es müssen neue Konzepte erarbeitet werden. Das Thema „Ganztagsschule“ stößt beim Schulträger aber zurzeit nicht auf offene Ohren. Zudem warten wir immer noch auf Rahmenbedingungen, die eine „echte“ Ganztagsschule ermöglichen- im Gegensatz zur „Lightversion“, der organisierten Freizeitbeschäftigung durch örtliche Vereine.

Auch seit zwei Jahren gibt es eine organisierte Hausaufgabenhilfe, in Verbindung mit dem Jugendzentrum. Beide Einrichtungen können helfen, die soziale Auslese unseres Schulsystems tendenziell abzubauen.

- **Wohlstandsinsignien** Unser Lager ist voll, zurzeit bringen wir unsere Winterkollektion ins Lager – die Fundsachen. Können oder müssen wir uns damit abfinden, dass Kleidungsstücke wie leicht verderbliche Konsumgüter betrachtet werden? Warum bleiben säckeweise Jacken, Pullover, Schuhe, gefüllte Turnbeutel und natürlich Mützen, Schals und Handschuhe in der Schule liegen und niemand vermisst sie? Trotz mehrfacher Präsentation auf Tischen oder wie auf dem Foto als Handschuhbaum werden sie nicht vermisst und auch nicht mehr gebraucht. Kleidung, ein unterschätztes Wohlstandsmüllproblem!



Zusammenfassung: Seit ca. zwei Jahren betreiben wir systematischere Schulentwicklung. Nicht mehr möglichst bunte Wiesen sind unser Ziel. Unter dem Aspekt der Effizienz hinsichtlich Zeit, Energie und Finanzen bedarf es einer Analyse, was notwendig und ertragreich ist, passend zum Leitbild. Dies gilt es weiter zu entwickeln!

6. Öffentlichkeit

Unsere Schule versteht sich als Teil der Gemeinde. Kooperationen, gute Beziehungen und persönliche Kontakte zu Vereinen, Verbänden, Einrichtungen, Firmen, zur Politik und zur Verwaltung sind nötig und selbstverständlich. Die wichtigste Gruppe stellen selbstverständlich die Eltern dar.

- **Eltern** haben ihre Kinder für ihr Leben entscheidend geprägt. Vieles, was wir im Unterricht und in den „Zwischenräumen“ bei den Kindern sehen, ist ein Spiegel ihrer Eltern. Die Bedeutung ihrer eigenen Vorbildfunktion wird nicht von allen Eltern so erkannt. Wie gehen Kinder mit Belastungen und

Frustrationen um, wie klären sie konflikträchtige Situationen, sind sie wissbegierig und aufgeschlossen oder eher zurückhaltend und defensiv? Es ist Aufgabe der Schule, diese sehr unterschiedlichen individuellen Prägungen ernst zu nehmen und bei ihnen anzuknüpfen. Dies gelingt aber nur dann, wenn die Eltern bereit sind, eine Erziehungspartnerschaft mit der Schule zu akzeptieren. Nur dann erleben die Kinder die Schule als Bereicherung und nicht als irritierende Erfahrung, deren Bedeutung sie abzuwägen haben. Aber wie sind Eltern für diese Kooperation zu gewinnen?



Durch vielfältige Informationen (Broschüre „Wenn Ihr Kind in die Schule kommt, Schulzeitung „Flummi“, Homepage, Informationsabende, Spielabende, Tage der offenen Tür), Beteiligung am Schulleben (Organisation der Bibliothek, Leseeltern, Mitwirkung bei Unterrichtsprojekten) sowie bei der Schulentwicklung (Leitbildentwicklung, Mitarbeit in Ausschüssen) wird die Elternschaft in die Gestaltung der Schule eingebunden. Dennoch gelingt nicht mit allen Eltern eine respektvolle Zusammenarbeit.

Das gilt auch und besonders für die örtliche

- **Schulpolitik.** Grundsätzlich unterstützt die Kommune als Schulträger die Grundschule in erforderlichem Umfang und die Zusammenarbeit ist gut. Schwierig wird es immer dann, wenn Entscheidungen zwischen die Räder parteipolitischer Auseinandersetzungen geraten, wenn parteipolitisches Kalkül im Vordergrund steht. Ohne große Kompetenzen werden populistische Aussagen getroffen, z.B. bei der Einführung der Eingangsstufe oder bei der Ablehnung der von uns beantragten Fotovoltaikanlage. Manchmal fehlt es an der nötigen Beweglichkeit und Entschlusskraft, z.B. in der Frage der Ganztagschule.
- **Homepage** Die Internetpräsenz ist unverzichtbar geworden, das zeigen viele Beispiele der Vergangenheit. als aktuelle Brücke zur Öffentlichkeit
- **Modellregion Brückenjahr,** Schon bisher gab es eine enge Kooperation mit den drei Kindergärten: gegenseitige Besuche auf Dienstbesprechungen

und Elternabenden, Absprachen über Inhalte und Methoden, gemeinsame Fortbildungen. Nun gehen wir einen Schritt weiter: Wir haben uns als Modellregion für das sogenannte „Brückenjahr“ beworben. Wir wollen in den beiden kommenden Jahren ein gemeinsames Bildungsverständnis formulieren und dieses mit konkreten inhaltlichen Planungen operationalisieren.



- **Vorträge** Mittlerweile hat es sich herumgesprochen, dass die Grundschule Nordholz ein deutliches Nachhaltigkeitsprofil besitzt. Deshalb werden wir zunehmend eingeladen, auf Gesamtkonferenzen und Dienstbesprechungen anderer Schulen zu referieren. Ebenso bieten wir Arbeitsgruppen auf Tagungen und Seminaren von Universitäten und Fortbildungsinstituten an. Die Motive sind unterschiedlich: In manchen Schulen gibt es eine sehr interessierte Gruppe, die ein deutlicheres Umweltprofil wünscht, andere Schulleitungen brauchen (für die Inspektion?) eine Plakette. Dies wird vor Ort schnell erkennbar. Aber wenn die Motivation auch nicht intrinsisch ist, wir gehen davon aus, dass ein solcher Schritt eine positive Eigendynamik entwickeln kann.
- **Hospitationen** Wegen der altersgemischten Eingangsstufe hat uns das Kultusministerium als Hospitationsschule ausgewählt mit der Folge, dass in jeder Woche KollegInnen anderer Grundschulen bei uns hospitieren, mittlerweile auch aus Nordrhein-Westfalen, Hamburg und Schleswig-Holstein. Zusätzlich treffen sich regelmäßig Fachseminare, Pädagogikseminare und ganze Studienseminarjahrgänge in unserer Schule, um mit uns Module zur Schulentwicklung oder zur Differenzierung durchzuführen. All dies tun wir gern. Wir waren aber zwischenzeitlich gezwungen, Hospitationsregeln festzulegen und frühzeitig mitzuteilen. Zurzeit denken wir darüber nach, eine Schülerfirma zu gründen mit dem Ziel, Hospitationen nur gegen Entgelt durchzuführen. Dafür sollen die Gäste ein Frühstück erhalten – von den Kindern zubereitet. Der Ertrag

könnte der Theaterklasse zufließen, z.B. für das Engagement von Regisseuren. Der Schritt fällt uns aber nicht leicht, weil es auf den ersten Blick unkollegial erscheint.

- **Presse** Jede Schule hat ein Medienkonzept geschrieben über angemessenen Umgang mit den verschiedenen Medien. Bei Durchsicht der lokalen Tageszeitungen stellt sich uns häufig die Frage, in wie weit wir Schulen unser eigenes Medienverhalten hinreichend reflektieren. Von den Kindern wird ein kritischer Umgang verlangt, die Schulen selbst handeln aber nach dem Motto: „Keine Nachricht ist eine schlechte Nachricht“ und präsentieren der Öffentlichkeit immer wieder Bilder von eher trivialen Schulereignissen. Es besteht die Gefahr, somit ein oberflächliches und schiefes Bild von Schule und Unterricht zu festigen. Wir bemühen uns, über nette Fotos zu Schulfesten und Feuerschutzübungen hinaus inhaltliche Themen zu besetzen. Dies betraf Begabungsverbände ebenso wie Berichte über naturwissenschaftlichen Unterricht.

Auch Artikel in überregionalen Zeitungen empfanden wir als Anerkennung unserer Arbeit. Ein Sachunterrichtsbuch stellte unsere Schulraumgestaltung vor, der „Focus Schule“ berichtete über drei Umweltschulen, eine davon war die Grundschule Nordholz.

- **Fördervereingründung** In unserem Leitbild steht: „Wir gründen einen Förderverein“. Das ist vor einem Jahr geschehen, wir haben mittlerweile mehr als 70 Mitglieder. Der neue Förderverein hat bereits deutliche Impulse gesetzt: Fortbildungsveranstaltungen, Informationsabende und eine Reihe von Kindernachmittagen zeigen, dass uns der Förderverein gut tut. Er belebt die Schule und schafft Brücken in die Elternschaft und Öffentlichkeit insgesamt.



- **Gewerbeschau** Die Nordholzer Gewerbeschau hat eine sehr große Resonanz im Ort und darüber hinaus. Auch in diesem Jahr haben wir uns

beteiligt. Während wir in den Vorjahren Gelder für unsere Partnerschulen erwirtschaftet haben (Verkauf von selbst hergestellten Produkten), sollte in diesem Jahr die inhaltliche Arbeit im Vordergrund stehen: „Weil jedes Kind einzigartig ist entfalten wir viele Begabungen“ hieß das Motto. Erstmals war auch der Förderverein auf unserem Stand präsent. Die sehr positive Resonanz, viele Gespräche und Rückfragen in der Folgezeit rechtfertigten den großen Einsatz in Vorbereitung und Durchführung.



- **Zusammenarbeit** Anlässlich der Schulinspektion haben wir uns bemüht, all unsere Verbindungen und Kooperationen zu Vereinen, Verbänden und Institutionen aufzulisten – eine wahrhaft unübersichtliche Sammlung, die wir hier nicht wiedergeben wollen. Diese Zusammenarbeit gestaltet sich sehr unterschiedlich intensiv und bereichernd. Kooperationen sind aber unverzichtbar geworden, für beide Seiten.
- Auf vielen **Tagungen und Kongressen** berichteten wir über unser Schulprogramm, über Nachhaltigkeit und innovative Unterrichtsgestaltung (Universität Oldenburg, Universität Lüneburg, Fachoberschule Cuxhaven, Regionale Lehrerfortbildung Cuxhaven, Studienseminar Cuxhaven, Landesinstitut für Schule Bremen, Bildungszentrum Bad Bederkesa)

Zusammenfassung: Schule verändert sich. Das ist in den Augen der Öffentlichkeit auch notwendig angesichts der PISA-Diskussion. Nach Meinung mancher Eltern und Politiker sollte sie sich aber so verändern, dass sie wieder wird wie früher, die gute alte Penne. Die kennt man und kann sie einschätzen. Es gilt das Motto: „Alle begabten Kinder und meins sollen Abitur machen“. Veränderungen hin zu unbekanntem Lehrmethoden, zu Lernkontrollen, die einen Vergleich mit den Nachbarkindern unmöglich machen, werden a priori abgelehnt. Selbstbewusst sollen die Kinder werden, aber nur in der Schule und draußen auf der Straße. Zu Hause sollen sie doch bitte recht artig sein. Neue Unterrichtsthemen und Umweltengagement werden als schmückendes Beiwerk akzeptiert, aber allenfalls unterrichtsergänzend.

Unsere Versuche, mit Eltern und der örtlichen Politik über diese Themen ins Gespräch zu kommen, zeitigten einen zweifelhaften Erfolg. Widersprüche wurden deutlich vor allem im Bereich des Lernens. Die Wirkung des Versuches, noch mehr Druck auf Kinder auszuüben, wird bei Eltern und in der Öffentlichkeit offensichtlich überbewertet. Ein gutes Vorbild zu sein wäre mühsamer, aber Erfolg versprechender. Eigene Erfahrungen in Schule und Berufsausbildung werden verabsolutiert und als zeitlose Erfolgsgarantie überbewertet. Und der örtlichen Politik ist das parteipolitische Hemd hin und wieder näher als die schulische Jacke.

Weil es nicht um Bildung geht, sondern allenfalls um Bildungsabschlüsse, wächst die Zustimmung erst mit dem Nachweis, dass „unsere“ Kinder auf weiterführenden Schulen gut zu Recht kommen. Aber auch dort geraten selbstbewusste Kinder nicht selten in Konflikte, z.B. wenn sie an der Unterrichtsgestaltung zu wenig beteiligt werden.

Unterstützung ist also von der Öffentlichkeit nicht zu erwarten. Und in Zeiten, in denen aus befreundeten Nachbarschulen immer mehr Konkurrenzschulen werden (sollen), ist auch von dort kaum Anerkennung zu erwarten. Was hilft? Ein öffentlicher Diskurs über Bildung und Erziehung und ein selbstbewusstes Lehrerkollegium.

7. Kollegium

- **Motivation** ist die tragende Säule der pädagogischen Arbeit im Kollegium. Alle weiteren unterstützenden Maßnahmen sind nachrangig. Motivation kann aber nur dann wirksam werden, wenn die Zielorientierung der Schule mit den berufsbiografischen Motiven übereinstimmen, wenn die angestrebten Ziele lohnend und erreichbar erscheinen. Dies zu erreichen erfordert ständige Kommunikation auf allen Ebenen, Information über das Gesamtsystem, Integration möglichst aller Ideen und Vorschläge, sowie eine lebensbejahende fröhliche Grundstimmung. Gerade diese Atmosphäre ist eine beglückende Erfahrung – in Kenntnis der vielen Negtschen „depressiven Zirkel“. Sie wird uns von den vielen Besuchern oftmals bestätigt.



- **Gesundheit** ist bekanntlich mehr als die Abwesenheit von Krankheit. Motivation hilft bei dem Umgang mit Belastungen, ist aber nicht hinreichende Entlastung angesichts von Arbeitsverdichtung, zunehmenden konfliktträchtigen Situationen und dem Erleben schwindender unterstützender Milieus in den Elternhäusern. Stattdessen wächst die Erkenntnis, immer mehr an den personalen Fundamenten der Kinder bauen zu müssen. Dies gefährdet ein balanciertes Verhältnis von Anspannung und Entspannung. Das starke Verantwortungsbewusstsein für die Kinder und die enge Bindung an die schulische Arbeit helfen bei der Bewältigung von Krisen, stärken die Abwehrkräfte, verleiten aber auch dazu, bei auftretenden Krankheiten Signale des Körpers zu überhören.

Wie uns schon vor Jahren durch die Studie der Universität Potsdam unter Leitung von Prof. Schaarschmidt (an der wir uns beteiligt haben) in persönlichen Belastungsprofilen zurückgespiegelt wurde, gelingt es der „Risikogruppe A“ durch vermehrtes motiviertes Engagement, Belastungssituationen besser zu bewältigen als der „Risikogruppe B“, die defensiv immer sensibler werdend über zunehmende Belastung klagt und dieser durch immer kleinere Schritte zu entkommen sucht - ein hilfloses erfolgloses Unterfangen. Entwicklung einer Distanzierungsfähigkeit bei allem Engagement, Steigerung der Genussfähigkeit bei aller Verausgabungsbereitschaft können auch durch kollegiale Freizeitaktivitäten gefördert werden. Dazu zählen bei uns die „Pädagogischen Weinabende“ ebenso wie Winterwanderungen oder lockere abendliche Treffen in Gaststätten.

Foto

- Eines der ungelösten Probleme, auch in unserem Kollegium, ist die Möglichkeit, besonders engagierte KollegInnen zu **entlasten**, die kleinen Studentöpfe reichen bei weitem nicht aus. Mit einem Mind-map haben wir versucht, das genauere Arbeitsprofil des Kollegiums zu erfragen: Was wird besonders geschätzt, was als belastend empfunden, welches ist der persönliche Beitrag zur Schulentwicklung?

Zusammenfassung: Das Kollegium als kontinuierlich sich entwickelndes Team ist sicher eine Illusion. Zu häufig werden wir vertröstet mit Abordnungen und Feuerwehrkräften. Und kaum haben diese sich eingearbeitet und sich in das Team integriert, müssen sie gehen – dabei wären viele gerne geblieben. Diese Fluktuation zermürbt und mindert die Qualität. Nach jetzigem Stand wird auch die eigenverantwortliche Schule kaum in der Lage sein, diese Missstände zu beheben.

8. Evaluation

Gab es bisher eine eher unsystematische Rückblickskultur, so haben wir die Evaluation unserer Arbeit in den vergangenen Jahren deutlich entwickelt. Einen entscheidenden Akzent setzte dabei die Schulinspektion im November 2006.

- Die Ankündigung der **Schulinspektion** im Herbst 2005 hat uns motiviert, aber nicht irritiert. Wir waren uns einig, keine virtuellen Welten aufbauen zu wollen, keine Scheinwelt, die nicht gelebt wird. Gleichwohl wollten wir dem Inspektorinnenteam ein lebendiges Bild unserer täglichen Arbeit vermitteln. Das Vorgespräch fand im Rahmen einer „normalen“ Gesamtkonferenz statt. Schon hier wurde deutlich, wie und woran wir zurzeit arbeiteten. Inspektion haben wir als ein Evaluationsinstrument im Zusammenspiel mit weiteren schulinternen und externen Maßnahmen interpretiert und akzeptiert. Für uns als Verfechter und Unterstützer eines guten staatlichen Bildungssystems ist es unabdingbar, die Einhaltung von Mindeststandards zu sichern. Auch die sinnvolle und effiziente Verwendung großer öffentlicher Finanzmittel muss überprüft werden. In anderen staatlich organisierten Bereichen ist dies unstrittig, bei Schulen sollte es auch so sein.

Die Schulinspektion fand somit in einer offenen und kooperativen Atmosphäre statt.

Und obwohl wir selbstbewusst genug waren, ein gutes Inspektionsergebnis für unsere gute Arbeit zu erwarten, waren wir doch sprachlos über die umfassende positive Einschätzung des Inspektorinnenteams.

Neben einer ganzen Reihe von Detailimpulsen hatte die Inspektion mehrere signifikante Konsequenzen:

- Die Identifikation mit der Schule wurde im Kollegium und bei der Elternschaft gestärkt.
- Der Teamgedanke ist gefördert worden („Unsere Schule“)
- Die Motivation, die Qualität der Schule weiterzuentwickeln, ist gestiegen.
- Der Mut, noch entschlossener neue Wege zu wagen wurde deutlich.
- Das Schulprogramm „Nachhaltigkeit“ wurde in der ganzen Breite erfahren.

Es zeigten sich aber auch Schwächen im Instrumentarium der Schulinspektion, z. B. bei der Bewertung der altersgemischten Lerngruppen. Substantieller ist die Schwerpunktsetzung unter der Überschrift „Ergebnisse“ im Erhebungsbogen. Aspekte der Bildung der Persönlichkeit durch die Schule, die Herausbildung von Selbstvertrauen und Selbstkompetenz, Verantwortungsbereitschaft, soziales Engagement und Akzeptanz von Anderssein sowie Offenheit für die Herausforderungen der Zukunft werden nicht nachgefragt. Dieser Aspekt fehlt (weil schwer messbar?) weitgehend im Instrumentarium der niedersächsischen Schulinspektion. Die Grundschule Nordholz legt, besonders seit der Orientierung an den Qualitätskriterien der BNE-Schulen, auf diese Aspekte besonderen Wert – und hat dies dort auch vermerkt.

- **Evaluationsseminar**

Im unserem eigenen Resümee der Schulinspektion sowie bei der Bewertung des Berichtes während unserer Fortbildung im ev. Bildungszentrum Bad Bederkesa durch Herrn Dr. Matzen traten diese Detailfragen aber in den Hintergrund. Die deutliche Übereinstimmung von Leitbild und beobachteter praktischer Arbeit durch die Inspektion ermutigte und motivierte uns, in Zukunft noch mehr von unserer Leitidee einer guten Schule umzusetzen, mutiger und selbstbewusster.

Dies betrifft vor allem

- die engere Zusammenarbeit mit den Kindergärten,
- die noch bessere Verzahnung von Eingangsstufe und den Jahrgängen 3 und 4,
- die stärkere Betonung von Projektlernen in Zusammenhängen,
- die stärkere Einbeziehung außerschulischer Lernorte,
- die Bildung von Profilklassen.

- **Umfragen**

Die bereits im Vorfeld der Leitbilderstellung angedachte Elternbefragung haben wir nach intensiver Beratung verschoben. Grund dafür war die Einführung der Eingangsstufe, die im öffentlichen (auch parteipolitischen) Leben der Gemeinde hohe Wellen schlug. Die Mehrheitsfraktion des Rates lehnte zunächst die Benehmensherstellung zur Einführung ab, worüber die Presse ausführlich berichtete.

Paradoxerweise führte gerade die intensive Einbindung der Öffentlichkeit (d.h. auch der Elternschaft) in die Vorbereitung der Eingangsstufe - durch Informationsveranstaltungen, praktische Informationsnachmittage, gemeinsame Hospitationen in Schulen mit altersgemischten Lerngruppen, Beteiligung an Fortbildungen in der Schule - zu sehr kontroversen Diskussionen.

In der Folge war die Eingangsstufe generalverdächtig bei allen auftretenden Schulproblemen der Kinder. Dagegen bildete sich eine – mittlerweile immer größer werdende - Gruppe von vehementen Befürwortern, die uns ausdrücklich auf diesem Wege bestärkten.

Selbstkritisch ist anzumerken, dass wir durch die intensive Beteiligung der Öffentlichkeit den Eindruck einer „pädagogischen Revolution“ vermittelten. Nach 2 Jahren sind wir auf unserem Weg besser, sicherer und souveräner geworden. All dies führt zu einer größeren Gelassenheit sowohl des Kollegiums als auch der Elternschaft. Wir gehen davon aus, dass eine Elternbefragung im nächsten Jahr einen breiteren und differenzierteren Fokus auf die Schule ermöglicht und verlässlichere Informationen erbringt.

Foto

Resümee

Im Jahr 2005 haben wir im Resümee Hartmut von Hentig zitiert, der formulierte: „Die Schritte können klein sein, wenn nur Gedanken groß genug sind“. Wie waren unsere Schritte? Gingen sie in die richtige Richtung?

Dieser Rückblick nach zwei weiteren Jahren hat im Prozess der Reflexion gezeigt, dass kein Anlass zur Resignation besteht. Vielleicht schauen wir durch eine Lupe und die Probleme erscheinen nur größer? Oder werden wir ungeduldig, weil wir uns schon so lange bemühen? Oder werden wir dünnhäutiger, weil die öffentliche Unterstützung ausbleibt?

Neues zu wagen heißt auch Altes aufzugeben. Manches davon haben wir lieb gewonnen, manches wird von Eltern weiterhin hoch geschätzt und erwartet. Der Zeitraum ist zu kurz, um gesicherte Aussagen machen zu können: Lernen die Kinder bei und besser als vorher? Anders? Mehr? Wichtigeres?

Wir müssen uns besinnen: Das Prinzip der Nachhaltigkeit ist Ausdruck einer optimistischen Weltsicht. Die gilt es zu bewahren auch angesichts zunehmender Probleme und Erkenntnisse. Nur mit Lebensfreude lassen sich Kinder zum Lernen anstecken.

Helfen kann uns auch die Erinnerung an die Schulinspektion. Die positiven Rückmeldungen und Wertschätzungen haben uns lange getragen und ermutigt.

Nachhaltiges Lernen sollte in den Mittelpunkt des Geschehens rücken. So würde eine Leitbild entwickelt, das gelebt und auf verschiedenen Ebenen beobachtet werden konnte....

Zitat aus Inspektion

In Anlehnung an den Spruch von José Ortega y Gasset gilt: Von dem, was und wie wir heute unterrichten, hängt das ab, was morgen auf den Straßen und Plätzen gelebt wird.